

www.wenden.de

Blickpunkt

Februar/März 2022

Nr. 293



Zum Inhalt

Grußwort des Bürgermeisters.....	2 – 3
Altersarmut in Kommunen.....	4 – 6
Anlage von Beton- und Schottergärten.....	6 – 8
Bau eines Glockenturmes am St. Josefheim	8 – 9
Was macht eigentlich Anne La Sastra?.....	10 – 14
Klimaschutzbericht 2021	14 – 17
Aus dem Fotoarchiv	18
500 Dönekes, Vertellekes, Witziges, Lustiges.....	19
Dr. Dr. Raimund Quiter verstorben	20 – 21
Albert Solbach verstorben.....	22
Bürgerversammlungen.....	24 – 30
Landtagswahl 2022.....	31
„Hoewingen“, zur Frühgeschichte von Altenhof	32 – 40
Personalien	41
Fairtrade-Region BiggeLand	42
„Chorazon“.....	43
HIT-Markt runderneuert.....	44 – 45
Haushalt 2022	46 – 51
„Arche Noah“	52
Spende Lokalverein	53
Winterzeit im Wendener Land	54 – 55

IMPRESSUM

BLICKPUNKT HERAUSGEBER	Gemeinde Wenden Gemeinde Wenden Der Bürgermeister - Rathaus - 57482 Wenden Telefon: (0 27 62) 4 06-5 19 Fax: (0 27 62) 16 67 E-Mail: Blickpunkt@Wenden.de Internet www.wenden.de
REDAKTION DRUCK BEZUG	Rupert Wurm, E-Mail: Ru.Wurm@wenden.de Druckhaus Kay GmbH Blickpunkt wird durch Boten zugestellt. Zusätzlich sind Exemplare bei der Gemeindeverwaltung in Wenden, Hauptstr. 75, Zimmer 519 und bei den Ortsvorstehern erhältlich.
BEZUGSPREIS	jährlich sechs Exemplare 6,00 € Einzelpreis: 1,00 € alle zwei Monate
ERSCHEINT AUFLAGE	2700 Stück

Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Besprechungsexemplare. Einsender von Manuskripten, Briefen oder Ähnlichem erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung der Gemeinde Wenden strafbar.

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das Jahr 2021 liegt hinter uns und wir begrüßen das Jahr 2022 mit viel Hoffnung und Zuversicht.

Wir befinden uns durch die Corona-Pandemie in einer schwierigen, herausfordernden Phase, die länger andauert, als viele von uns angenommen haben und welche uns allen enorm viel abverlangt. Die Hoffnung im Sommer 2021 auf eine Zeit nach Corona wurde im Herbst mit steigenden Infektionszahlen jäh beendet.

Die Corona-Zeit bringt Enttäuschung, sie führt zu wirtschaftlichen und persönlichen Belastungen, gefährdet Existenzen durch den Verlust von Einnahmen und Einkommen. Unsere gesamte Gesellschaft ist unter Spannung geraten. Die negativen Folgen lassen sich noch weiter aufreihen. Entscheidend ist, dass jede und jeder von uns Folgen der Pandemie an sich spüren kann. Anhand der aktuellen Einschätzungen im Hinblick auf die Omikron-Virusvariante wird noch ein hohes Maß an Geduld, Ausdauer und Verständnis für die uns alle einschränkenden Maßnahmen benötigt.

So schwer es fällt, dieser Pandemie irgendetwas Positives abzugewinnen, so können wir dies mit dem Blick auf die Lebensbereiche tun, die uns durch diese zwangsläufig herbeigeführte Situation auch Herausforderungen gebracht hat, die als Chance begriffen werden können. Die aus meiner Sicht entscheidende Größe wird sein, dass wir zu einem stärkeren gesellschaftlichen und sozialen Miteinander zurückfinden, um durch gemeinsames Engagement die Folgen der Pandemie bewältigen zu können.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu bedanken, die sich auch im vergangenen Jahr in vielfältiger Weise an der Entwicklung unserer Gemeinde und zum Wohle aller beteiligt haben. Ihr Engagement in den Vereinen, Kirchen und Verbänden sowie in den verschiedensten Bereichen unserer Gesellschaft trägt dazu bei, unsere schöne Gemeinde lebens- und liebenswert zu erhalten und weiter zu entwickeln. Allen ehrenamtlich Tätigen und auch sozial Engagierten gilt dabei erneut mein besonderer Dank. Aber auch dieje-

Zum Titelbild:

14 Bürgerversammlungen sind über die Bühne gegangen. Ein Marathon wurde beendet. Die letzte Versammlung fand am 16. Dezember in Hünsborn statt.

nigen, die sich im Stillen für andere einsetzen, sollen sich in diesen Dank eingeschlossen fühlen.

Im Schatten von Corona sind in den hinter uns liegenden zwölf Monaten für unsere Gemeinde trotzdem viele gute Dinge auf den Weg gebracht worden. Zu meinen persönlichen Highlights zählen die Genehmigung des Flächennutzungsplanes mit einer großartigen Perspektive für neue Wohnbau- und Gewerbeflächen in den nächsten 15 Jahren und die Verabschiedung einer Investitionsstrategie mit herausragenden Investitionen in unsere Schulen, die Feuerwehr, die Baugebiete und die sonstige Infrastruktur. Gute Nachrichten gibt es auch zum Glasfaserausbau in der Gemeinde. Die sehr gute Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wird in den nächsten Jahren zu einem flächendeckenden Glasfaseranschluss im gesamten Gemeindegebiet führen und uns herausragende Standortvorteile verschaffen.

Liebe Bürgerinnen und Bürger, das Jahr 2022 wird mit neuen Aufgaben und Herausforderungen auf uns zukommen. Lassen Sie uns die anstehenden Aufgaben mit gegenseitiger Wertschätzung und Respekt, mit Engagement und Mut sowie mit Gottes Hilfe angehen und im Interesse und zum Wohl der Allgemeinheit umsetzen. Wenn wir alle an einem Strick und in die gleiche Richtung ziehen, werden wir auch

die bevorstehenden schwierigen Zeiten gemeinsam gut meistern.

Wir alle haben es verdient, dass es 2022 aufwärtsgeht und wir Schritt für Schritt in unser altes Gemeinde- und Vereinsleben zurückkehren können. Mit diesem Optimismus sollten wir gemeinsam ans Werk gehen. Denn schließlich haben wir viel vor!

Ich wünsche Ihnen allen für das kommende Jahr viele sonnige Momente, Kraft und Energie für die anstehenden Herausforderungen, vor allem Gesundheit, Glück und Gottes Segen.



Herzlichst!
Bernd Clemens



Zum Foto: Bürgermeister Bernd Clemens und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen auch in diesem Jahr viele Dinge auf einen guten Weg bringen.

Altersarmut in Kommunen nimmt zu! Frühzeitiges Handeln gefragt!

von Beate Hollbach-Grömig

Die Altersarmut in Deutschland wird zunehmen. Das Ausscheiden der „Babyboomer“ aus dem Erwerbsleben – nicht selten mit gebrochenen Arbeitsbiografien – sowie die Absenkung des Rentenniveaus bis zum Jahr 2030 werden erheblich dazu beitragen. Laut OECD gelten Menschen als armutsgefährdet, wenn sie über weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens verfügen.

Alte Menschen sind gleich mehrfach von Benachteiligungen betroffen, und Armut kann dies noch verstärken: Es ist schwieriger, altersgerechte und bezahlbare Wohnungen in einem passenden Wohnumfeld zu finden. Oft ist die Mobilität durch hohe Fahrtkosten eingeschränkt. Außerdem erzeugt „Alter“ vielfach kostenrelevante Sonderbedarfe durch Mobilitätsunterstützung (z.B. Fahrdienste), mobile Dienstleistungen (z.B. „Essen auf Rädern“, häusliche Krankenpflege) oder spezielle Sanitätsbedarfe (z.B. Körperpflegemittel, Gehhilfen), die erforderlich werden. Dazu reichen die meist geringen Einkommen oft nicht aus. Auch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist ohne ausreichenden finanziellen

Spielraum eingeschränkt. Zudem ist Altersarmut oft ein Tabuthema. Aus Scham weisen alte Menschen häufig nicht auf ihre Not hin und nehmen keine Hilfe von Ämtern und Wohlfahrtsverbänden an. All dies kann zusätzlich dazu führen, dass alte Menschen vereinsamen.

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat in den drei Städten Bielefeld, Hamm und Kiel untersucht, wie Kommunen auf diese zunehmenden Notlagen reagieren (können). Es zeigt sich, dass die wachsende Altersarmut bislang kein explizites kommunales Handlungsfeld ist. Städte sind daher noch wenig darauf vorbereitet, solche Armutssituationen durch ausgleichende Maßnahmen zu entschärfen. Zudem verfügen die Kommunen über keine gesicherten Daten über alte Menschen, die von Armut betroffen sind. Das Merkmal „Grundsicherung im Alter“ ist nicht aussagekräftig, da sich die erhebliche versteckte Altersarmut nicht darin widerspiegelt. Denn viele Bezugsberechtigte stellen aus Scham oder Unwissenheit keinen Antrag auf Grundsicherung im Alter.

Wohnen und Wohnumfeld, Mobilität, soziale Infrastruktur inklusive Gesundheitsförderung und Pflege sowie



Zum Foto:

Dr. Beate Hollbach-Grömig
Wissenschaftliche Mitarbeiterin und
Projektleiterin im Deutschen Institut
für Urbanistik

gesellschaftliche Teilhabe: Diese Handlungsfelder sind im Rahmen integrierter Entwicklungskonzepte die wichtigsten Zugänge, um die Folgen von Altersarmut flankierend abzumildern. In der Verwaltung sind für den Umgang mit Altersarmut alle Bereiche zuständig. Sie alle können einen Beitrag leisten, um die Auswirkungen zu lindern: Wohnen (z.B. bezahlbarer, barrierefreier Wohnraum), Stadtentwicklung/Stadtplanung (z.B. Gestaltung des Wohnumfelds), Grünflächen, Tiefbau (z.B. Gestaltung und Beseitigung möglicher „Angsträume“, z.B. Straßentunnel), Soziales und Wirtschaftsförderung. Diese Zusammenarbeit in der Verwaltung ist wichtig, um den Umgang mit

Altersarmut zu erleichtern. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit freien Trägern der Wohlfahrtspflege und kommunalen Interessenvertretungen wie Senior*innenbeiräten.

Schlüssige Konzepte müssen die Handlungsgrundlage sein. Die meisten Kommunen verfügen bereits über Integrierte Stadt(teil)entwicklungskonzepte, Konzepte zum Wohnen, zur Integration oder zur demografischen Entwicklung. Altersarmut spielt darin meist höchstens als Querschnittsthema eine Rolle. Die kommunalen Akteure auf der Umsetzungsebene weisen darauf hin, wie wichtig es ist, Angebote nicht explizit für arme (alte) Menschen zu schaffen, sondern sie für alle Personen, die interessiert sind und betroffen sein könnten, offen zu gestalten – auch um Stigmatisierung vermeiden. Dabei müssen die Zugänge zu Menschen, die bereits heute verdeckt altersarm sind, verbessert werden. Es gilt, beiläufige Kontaktmöglichkeiten auszuweiten und zu systematisieren, z.B. über eine aufsuchende Pflegeberatung, Ärzt*innen und Apotheker*innen sowie Quartiermanagements als Vernetzungs- und Koordinierungsinstitutionen vor Ort.

In den untersuchten Städten unterstützen die politischen Akteure bereits Strategien und Konzepte für den Umgang mit der älter werdenden Stadtbevölkerung, die integrativ, partizipativ und an den Sozialraum



Zum Foto: Ältere Leute müssen oft mit einem „spitzen Bleistift“ rechnen. Altersarmut muss vermieden werden.

angepasst sein sollten. Die Städte versuchen zunehmend, Altersarmut konzeptionell und strategisch zu bearbeiten, um als Kommune gezielt präventiv und unterstützend tätig werden zu können. Zugleich soll das Thema Altersarmut in einen öffentlichen Diskurs gebracht werden, um es zu enttabuisieren, zu sensibilisieren und Betroffene über ihre Rechte zu informieren. Wichtig ist dabei die Vernetzung der verschiedenen Bereiche. Die Verwaltungen müssen ressortübergreifend arbeiten, aber auch zwischen Verwaltung und Quartier muss kooperiert werden. Zum Teil sind die Strukturen bereits seit Jahren etabliert, teilweise sollen sie noch ausgebaut werden.

Die untersuchten Städte gehen davon aus, dass Altersarmut für Kommunen künftig an Bedeutung und Brisanz zunehmen wird. Dies zeigen bereits die gegenwärtigen Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt und die Zahl der Menschen, die schon heute einkommensarm sind. Immer mehr „gebrochene“ Erwerbsbiografien werden die Altersarmut weiter verschärfen. Die Städte weisen sehr deutlich darauf hin, dass Menschen mit Migrationshintergrund zukünftig stärker von Altersarmut betroffen sein werden, unter anderem weil familiäre Netzwerke als Versorgungsbasis in manchen dieser Bevölkerungsgruppen an Bedeutung verlieren.

Wichtig ist es, Altersarmut in Kommunen offen und unterstützt durch die Stadtspitze zu thematisieren. Nur so wird sie ernst genommen und ihr Image als „Tabuthema“ verlieren. Es gilt zudem, das Thema in kommunalen Konzepten zu verankern und daraus Konsequenzen für kommunales Verwaltungshandeln abzuleiten. Aus Sicht der untersuchten Städte wird das Thema Armut bisher zu „kurativ“ und zu wenig präventiv angegangen.

Da die Dringlichkeit voraussichtlich mit jedem weiteren Jahr zunehmen wird, sind vorbeugende Maßnahmen dringend geboten. Dabei sind Bund und Länder als wichtige Akteure gefragt. Präventives Handeln gegen Altersarmut muss bereits Kinder im Blick haben. Bildungsförderung spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Publikation:

Beate Hollbach-Grömig, Böhme, Christa, Franke, Thomas, Langer, Victoria, Michalski, Daniela (2020): Altersarmut in Städten. Kommunale Steuerungs- und Handlungsmöglichkeiten, Berlin (Difu-Papers).

Anlage von Beton- und Schottergärten Folgen und Verbesserungsvorschläge

Gemeindegebiet: Niemand möchte auf Natur- oder Betonstein in der Gartengestaltung verzichten. Fachmännisch verbauter Stein in Form von wasserdurchlässigen Belägen, Natursteinmauern, Sitzsteinen, gekonnten Arrangements aus Stauden und Findlingen oder auch als natürliches regionales Mulchmaterial unter einer Staudenpflanzung steigert sogar die Biodiversität und wirkt optisch attraktiv.

Diese Art der Verwendung und Einbindung von Steinen in Pflanzflächen und Gärten hat nichts mit den

sogenannten Schottergärten oder Steinwüsten zu tun, da der Gestaltungsschwerpunkt eindeutig auf einer insektenfreundlichen Bepflanzung liegt.

Wer beim Naturstein zudem auf Regionalität setzt und den Pflanzen die Oberhand belässt, ist auf der grünen Seite der Gestaltung. In diesen Gärten klappt dann auch die wichtige Kühlfunktion des Grüns und hier fühlen sich Tier und Mensch gleichermaßen wohl. Die Bank im Vorgarten wird so zum nachbarschaftlichen Treffpunkt und sozialen Miteinander.



Zum Foto: Schotter- und Steinflächen bieten keinen Lebensraum für Tiere und Insekten.

Viele Menschen verbinden mit einem Schottergarten die Verlockung der pflegeleichten Gestaltung und somit eine enorme Zeitersparnis, doch dies entspricht leider nicht der Realität.

Wenig Ästhetik, ein heißes, unwirtliches Kleinklima direkt am Haus sowie das Veralgeln, Vermoosen oder auch Verunkrauten sind vorprogrammiert. Laub verfängt sich zwischen den Steinen, zersetzt sich zu Humus und wird zur neuen Lebensgrundlage für lästige Unkräuter. So sind Schottergärten bereits nach kurzer Zeit unansehnliche, heiße Steinwüsten, die in der Pflege viel mehr Zeit in Anspruch nehmen als jemals gedacht.

Des Weiteren ist das Thema Starkregen ein immer größer werdendes Problem. Die starken Regenmengen können durch die Kanalisation nicht mehr aufgenommen werden. Dementsprechend ist eine begrünte Oberfläche die beste Möglichkeit eines Bürgers, etwas für die Versickerung auf dem eigenen Grundstück zu machen. Egal, ob die Anlage von Rasen, Blühstreifen oder die Anlage von Stauden und Beeten gestaltet wird. Die Versickerung ist um ein Vielfaches höher als bei Pflaster, Asphalt oder auch Schotter und Kies.

Folgen durch die Anlage von Schottergärten sind u.a.:

- Die Steine speichern die Wärme und glühen wie ein Backofen abends und nachts noch lange nach.
- Dieser Effekt erhöht die Temperatur in heißen Sommern zusätzlich und das direkt vor Ihrer Haustüre.
- Die Fläche verunkrautet oder vermoost und veralgelt sehr schnell, was von Jahr zu Jahr mehr Pflegeaufwand und Kosten verursacht.
- Diese optische Tristesse mit schlechtem Kleinklima besitzt wenig Wohlfühlcharakter.

- Schotter in Monokultur bietet keinen Lebensraum für Tiere und Insekten.
- Die Biodiversität sinkt auf null!

Begrünte Gärten weisen dagegen eine Vielzahl von positiven Effekten auf:

- Pflanzen sorgen auf den begrünten Flächen für Abkühlung durch ihre Verdunstungskälte.
- Der Flächenschluss durch Gehölze und Stauden erfolgt rasch und benötigt von Jahr zu Jahr weniger Pflege.
- In solchen Gärten lebt die bunte Vielfalt, die Tieren und Insekten Nahrung und Lebensraum bietet.



Zum Foto: Pflanzen sorgen für Abkühlung, bieten Tieren und Insekten Nahrung und Lebensraum.

- Durchdachte Gartenkonzepte bieten tagtäglich und über viele Jahre hinweg pure Lebensfreude.
- Grüne Räume besitzen einen hohen Wohlühlcharakter und sorgen für Entspannung.
- Gärten wirken sich positiv auf Ihre Gesundheit aus.

Die Gemeinde Wenden wird in den nächsten Jahren mehrere Neubaugebiete in verschiedenen Ortschaften erschließen. Es wird daher an die künftigen Bauherren appelliert, dieser Empfehlung zu folgen.

Bau eines Glockenturms Unterstützer und Förderer gesucht!

Wenden: Die Wintersonne scheint in die große Glasfront des Eingangsbereichs und flutet die zukünftige Cafeteria mit Licht. Mächtig ragt der vordere Gebäudeteil in die Höhe. Die Fenster der beiden oberen Bewohneretagen mit Südwestausrichtung lassen die Blicke unserer zukünftigen Bewohner weit über die sanften Hügel des Wendschen Landstrichs schweifen.

Die schöne und ruhige, leicht erhabene Ortsrandlage bietet wundervolle Ein- und Ausblicke in die umliegende Natur. Die extra bodentief geplanten Fenster ermöglichen auch Rollstuhlnutzern oder immobilen, bettlägerige Menschen einen weiten Blick in die Landschaft. Im Inneren – für Außenstehende noch nicht sichtbar – sind die Gewerke bereits tatkräftig mit Heizungsinstallation, Elektroverlegung und Sanitärausstattung beschäftigt. Ein straffer Zeitplan, der von den Fachplanern und Architekten koordiniert und streng überwacht wird. Wir sind guter Hoffnung, den Umzug im nächsten Jahr zu vollziehen – wenn weiter alles nach Plan läuft.

Ein Garten für alle Sinne

Den Vorteil der naturnahen Ortsrandlage greift die Gartengestaltung im Innenbereich der beiden Gebäudeteile auf. Der geplante „Sinnesgarten“ ist ein geschützter Raum, in dem sich auch dementiell veränderte Bewohner behütet und sicher aufhalten können.

Ein Rundweg führt entlang verschiedener Gestaltungselemente, die zum Verweilen einladen. Beginnend mit einer schönen Terrasse verläuft der Weg weiter zu Sitzgelegenheiten,



Zum Foto: Die neuen Bewohner im St. Josefheim sollten nicht auf Glockengeläut verzichten. Unterstützung ist gefordert.

Hochbeeten mit Duftpflanzen, einem Wasserspiel, einem Aussichtspunkt und der Marienstatue. Die Marienstatue ist ein geschätztes Andenken an die Marienschwestern und findet hier im Garten ihren neuen Platz.

Moderne, lichtdurchflutete Innenräume

Die Farbgestaltung und Möblierung der Innenräume wurde mit Unterstützung eines Möbel-Fachplaners und einer Innenarchitektin umgesetzt. Für unsere Bewohneretagen und die Tagespflegeräume wurden schöne und funktionale Möbel für die Wohn- und Lebensbereiche ausgewählt. Nicht nur ein neues Haus sondern ein behagliches Zuhause soll das St. Josefsheim für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sein. Zukünftig verfügt jeder der sechs Wohnbereiche über eine eigene Wohnbereichsküche. Dort wird sich in kleinen Gruppen der Alltag abspielen. Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen und auch die Beschäftigungsangebote des Sozialen Dienstes sind dort verortet. In der modernen Kapelle werden regelmäßig Gottesdienste stattfinden. Immobilie Bewohner können diese bequem in ihren Zimmern über den Fernseher mit „Hotelkanal“ verfolgen.

Neues Schaffen und gleichzeitig Bewährtes bewahren – Unterstützung gesucht

Doch was wäre ein Gottesdienst ohne das vertraute Läuten der Glocken? Der Ruf zur Messe oder die Ankündigung hoher Feiertage sind wesentlicher Bestandteil unseres christlichen Glaubens. Aus diesem Grund haben wir die geschichtsträchtigen Glocken und das Geläut aus der alten Kapelle verwahrt. Sie warten nun auf ihren Einsatz. Für den Bau des zugehörigen Glockenturms, der im Außenbereich in der Nähe der neuen Kapelle liegen soll, benötigen wir dringend Unterstützer. Wir suchen Menschen, die sich für diese Idee begeistern und vielleicht sogar noch einen Bezug zu der alten Kapelle haben.

Wir benötigen neben den notwendigen finanziellen Mitteln zur Errichtung des Glockenturms auch Ideengeber oder sogar Umsetzer. Das könnte eine ansässige Schreinerei oder ein Metallbauer sein, der uns bei der Gestaltung des Turms und / oder bei der Umsetzung unterstützt.

Ein Förderverein für die Umsetzung nicht refinanzierter Projekte

Speziell zur Finanzierung solcher besonderer Vorhaben wurde am 09.12.2021 der Förderverein für das Caritas-Zentrum Wenden gegründet.

Vorstandsvorsitzender des Vereins ist Rechtsanwalt und Notar Andreas Hesse aus Gerlingen. Der Förderverein ist ein weiterer wichtiger Baustein, um die Lebensqualität unserer Kunden auf hohem Niveau weiter auszubauen und Projekte zu realisieren, die nicht anderweitig finanziert werden können.

Neben dem geplanten Glockenturm sind das beispielsweise ein kleiner Pavillon im Demenzgarten, ein medizinischer Stuhl für die Fußpflege, Elektrokamme in unseren Wohnbereichen, spezielles Geschirr für demenzerkrankte Bewohner und viele, viele Dinge mehr.

Sollten Sie Interesse oder Ideen zur Umsetzung speziell des Glockenturms haben, oder sich in Form einer Spende beteiligen wollen, wenden Sie sich bitte an unseren neu gegründeten Förderverein. Selbstverständlich stellen wir für Zuwendungen eine Spendenbescheinigung aus.

Förderverein für das Caritas-Zentrum Wenden e.V.

Altenhofer Weg 1
57482 Wenden
Telefon: 02762/404-0
E-Mail: infoCZW@carits-olpe.de

Was macht eigentlich Anne La Sastra, geb. Schneider aus Wenden?

Vorstellung der Person:

Aus dem Klassenraum auf die Bühne – Die Saxophonistin Anne La Sastra ist Lehrerin und angesagte Musikerin

Hamburg/Wenden: Matthias Greulich vom „Elbe Wochenblatt“ berichtet im Herbst 2019 wie folgt: „Anne La Sastra hat sich „Sing!“ auf den rechten Unterarm stechen lassen, als sie mit ihrer Lehrerausbildung fertig war. Sie ging in ein Tattoo-Studio und beschloss nur noch das zu tun, was sie wirklich glücklich macht. An diesen Vorsatz hat sie sich gehalten: Die Musikerin singt, steht mit ihrem Saxophon und einem DJ auf der Bühne, arbeitet tatsächlich als Lehrerin und lebt am Rande des Grindelviertels in Hamburg.

Ich könnte nicht in der Schule arbeiten, ohne meine Karriere als Musikerin weiterzuverfolgen“, sagt La Sastra. Sie unterrichtet Musik an der Elisabeth Lange Schule in Hamburg. Dort sei die Resonanz auf eine Lehrerin, die nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, positiv. „Es gibt auch Schüler, die zu meinen Auftritten kommen“, sagt sie.

Im Sommer hat sie Hamburg außerdem in Berlin würdig vertreten. Im Tempodrom feierte die Hamburger Landesvertretung ihr Sommerfest.

„Es war eine große Ehre für mich, als Hamburger Saxophonistin meine Stadt in Berlin musikalisch vertreten zu dürfen!“, sagt sie. Mittlerweile sei sie vor ihren Auftritten nicht mehr aufgereggt, in Berlin kam das Lampenfieber dann aber doch zurück.



Zum Foto: Anne La Sastra (span. „Die Schneiderin“) ist in Hamburg eine angesagte Künstlerin. Foto Ulf Krüger

Es half, dass auch andere Hamburger Musiker dort waren, um die Stadt zu vertreten. „Mit Joja Wendt habe ich Tischtennis gespielt“, sagt sie. Und es hat La Sastra besonders gefreut, dass ihr Bruder im Publikum war.

Anne La Sastra ist in einem kleinen Dorf im Sauerland aufgewachsen. Ihr 2017 verstorbener Vater war Konzertpianist und Organist“.

Anmerkung der Redaktion:

Ihr Vater ist Dietmar Schneider aus Wenden. Besonders als Organist war er hierzulande eine bestimmende Größe. Er unterrichtete am St. Franziskusgymnasium in Olpe und war zudem viele Jahre Leiter des Heilig Geist Chores in Olpe. Dietmar Schneider hat musikalisch seine Spuren hinterlassen.

„Anfangs war er nicht spontan begeistert, als seine Tochter verkündete als Sängerin eine andere musikalische Laufbahn einschlagen zu wollen. Sie hat es durchgezogen und hat sich als weibliche Saxophonistin einen Namen gemacht, den sie sogar als Marke eintragen und schützen ließ, und der mittlerweile auch in ihrem Personalausweis steht.

Nach einigen Jahren Pause, wo es außerhalb des Jazz weniger eingesetzt wurde, ist das Instrument längst wieder so hip, dass 2019 als „Jahr des Saxophons“ firmiert. La Sastra steht mit dem leichteren Altsaxophon auf der Bühne, während sie im Tonstudio häufiger das Tenorsaxophon spielt. Beide Instrumente stammen von der Firma Henri Selmer aus Paris, deren Saxophone von vielen Größen des Jazz aber auch von klassischen Musikern gespielt werden.

Anne La Sastra ist überzeugte Wahlhamburgerin und passionierte Hafenspaziergängerin – vor allem aber Sängerin und Saxophonistin, die mit ihrer Musik Menschen berührt. Ob loungiger Empfang, hintergründig und unterhaltsam beim Dinner oder steilgehende Party, – Anne trifft auf allen Events den richtigen Ton. Alleine mit eigener Backgroundmusik oder mit bekannten DJs aus der Hamburger Clubszene, aber auch mit professionellen Musikern auf der Gitarre, am Klavier, mit Percussions oder sogar klassisch auf der Orgel. Anne La Sastra und ihr Saxophonsound sind in Hamburg angesagt, auf unzähligen Veranstaltungen hat sie ihre musikalische Klasse unter Beweis stellen können.

Rund um das Grindelviertel fühlt sich die Vielbeschäftigte wohl, wenn man einmal von der stets angespannten Parkplatzsituation absieht. Sie joggt regelmäßig um die Alster und



Zum Foto: Familie Schneider. Wir sehen v.l.n.r.: Mutter Marianne, Daniel, Simone, Anne und Vater Dietmar (+). Foto privat

bekommt häufiger Lob für ihre Musik von den Nachbarn“.

Anmerkung der Redaktion:

Über die Oma von Anne Schneider, Erika Schneider („Ballands Erika“), wurde die Blickpunktredaktion auf Anne La Sastra aufmerksam. In einem Gespräch mit Bürgermeister Bernd Clemens erzählte sie stolz von ihrer in Hamburg lebenden, erfolgreichen Enkelin und Musikerin.

In der heutigen Zeit ist die Kontaktaufnahme digital eine einfache Sache. Anne Schneider war sofort begeistert. Mit ihrer Oma hatte sie noch kurz telefonisch Kontakt aufgenommen. Nach eigener Aussage hat sie den Blickpunktfragebogen mit großer Freude ausgefüllt.

Blickpunkt-Fragebogen!

Was motiviert Sie?

Ziele! Seien es bestimmte Locations oder Personen, bei bzw. mit denen ich mal auftreten möchte, Orte, an denen ich leben möchte, sportliche Ziele oder das Etablieren neuer Gewohnheiten. Das Leben wäre für mich trist und einfach und eben völlig unmotivierend, wenn ich keine persönlichen Ziele hätte.

Als Kind wollten Sie eigentlich sein wie?

die Sängerin Anastacia. Eine Hammer-Stimme, hübsch und eine absolute Powerfrau. Keine Ahnung, was aus der heute geworden ist, ich verfolge sie nicht mehr, da meine Vorbilder sich tatsächlich auch verändert haben.

Was missfällt Ihnen besonders?

Dass es in der Welt so viel um höher, besser, weiter geht. Bereits in der Schule wurde mir beigebracht, dass man stetig Leistung zeigen muss, um im Leben weiterzukommen. Arbeit vor Vergnügen.

Dadurch habe ich mich teilweise zu einer Perfektionistin entwickelt, die sich selbst ständig unter Druck setzt und an sich und andere extrem hohe Erwartungen hat.

Seit ich das für mich erkannt habe, versuche ich alles, um meine/n Schüler/innen angenehmere Werte zu vermitteln und das persönliche Glück nicht von Leistung und „perfekt funktionieren“ abhängig zu machen. Ich habe nebenberuflich Psychologie studiert und spezialisiere mich jetzt weiter auf den Bereich der Burn-Out-Prävention in unserer Leistungsgesellschaft, in der wir uns durch Social Media etc. auch noch viel stärker, aber auch falscher, mit allen anderen vergleichen. Oje, darüber könnte ich jetzt Romane schreiben.

Ihren Freunden und Kollegen in Hamburg sollen Sie das Wendener Land und die Mentalität der Leute erklären, was sagen Sie?

Wenn ich hier jemandem erzähle, dass ich aus „Wenden“ oder dem „Sauerland“ komme, weiß niemand, wo das liegt. Ich sage dann häufig „Ich bin in der Nähe von dem Ort geboren, wo das Krombacher Bier gebraut wird“ – auch wenn niemand weiß, wo es gebraut wird, geben sich alle mit dieser Antwort zufrieden.



Zum Foto: Mit ihrem Saxophon kann Anne La Sastra in Hamburg auf vielen Veranstaltungen und Events begeistern. Foto: Bianca Dietz

Welche Orte oder Veranstaltungen im Wendener Land würden Sie Ihren Freunden und Kollegen für einen Kurztrip unbedingt empfehlen?

Ich bin ja selbst nur noch sehr selten in der alten Heimat. Wenn ich mal jemanden mitbringen würde, würde ich versuchen, ein Zeitfenster über die „Wendsche Kärmetze“ zu nutzen (hoffentlich kann sie bald wieder stattfinden!).

Ich würde natürlich etwas von mir zeigen – die Schule, auf die ich gegangen bin, das Haus, in dem ich groß geworden bin, und vielleicht ein klei-

ner Ausflug auf die Krombacher Insel (die gar nicht so schön aussieht, wie in der Werbung).

Ihr Lieblingslied oder ein Song aus den Charts?

Ich selbst höre viel Deep House, was ich auch selbst produziere. Meine Lieblingsongs sind „Mhm Mhm“ von Manuel Riva oder „While You're Gone“ von Paul Van Dyk. Der letzte Song erinnert mich durch das Klavier total an meinen Vater, weshalb ich immer Tränen in die Augen bekomme, gleichzeitig hat es aber meine heißgeliebten persönlichen Beats und House-Sounds.

Von meinen eigenen Songs würde ich drei am meisten empfehlen: „Try“, „Escape Route“ und „Love Is Real“ – alle von Anne La Sastra & Liam Van Hyde. Ich habe sie während des Lockdowns 2020 geschrieben und mit Liam produziert. Da stecken viele Emotionen drin!

In diesem Zusammenhang. Das Saxophon übt vor allen auf Mädchen und Frauen eine besondere Faszination aus. Worin ist die Faszination begründet?

Besonders auf Mädchen und Frauen? Ist das so?

Naja, also, ich finde das Instrument einfach sexy. Oder sagen wir „saxy“. Allein optisch mit den schönen goldenen Schwingungen, aber vor allem natürlich der warme, teilweise raue, jazzige und smoothie Sound.

Es gibt aber auch Produzenten, die besonders die hohen Töne verstärken und das Instrument in Songs sehr schrill klingen lassen – solche Produzenten sollten eingesperrt werden! Haha!

Hier können Sie drei Fernsehsendungen loben ...

Fernsehen??

Fragen Sie mich lieber nach Zeitschriften oder Büchern. Für Fernsehen habe ich gar keine Zeit!

Mein(e) Lieblings-Musiker/innen?

Am Saxophon definitiv Maceo Parker und Candy Dulfer.

Bei Produzenten feiere ich nach wie vor Parov Stelar, Paul Van Dyk und Manuel Riva.

Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?

Haha, meinem ehemaligen Musiklehrer Horst Sawitzta vielleicht – er weiß gar nicht, was er dadurch erreicht hat, als er damals zu mir gesagt hat „Du kannst nicht in der Big Band singen, wir haben ja schon Alex Schröder als Sängerin. Aber hier hast du ein Saxophon – schaffste schon, du kannst ja Klarinette spielen,“ – und mir ein Tenorsaxophon der Schule in die Hand drückte.

Meine Lieblingsfiguren aus Geschichte und Politik?

Dem einzigen, dem ich in der aktuellen Zeit noch vertraue, ist Alf oder Chuck Norris. Haha!

Urlaub mache ich gerne in?

Einem warmen Land mit Meer, Cocktails und einen coolem Outdoor-Gym.

Was schmeckt Ihnen besonders gut?

Poké Bowls oder vietnamesisches Essen.

Was können Sie selbst besonders gut kochen?

Alles, was einfach geht. Meistens mache ich mir abends eine Gemüse-Pfanne mit allem, was ich noch so



Zum Foto: Im Showgeschäft ist Vielseitigkeit eine wichtige Voraussetzung.

Foto privat

da habe. Und wenn ich Sport gemacht habe, kommt da noch eine Protein-Beilage wie Lachs, Scampi oder Tofu bei.

Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?

Mit Helene Fischer. Ich mag ihre Musik überhaupt nicht. Aber mich würde interessieren, ob es wirklich so toll ist, als Musikerin so beliebt und erfolgreich zu sein.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit...

Ich habe durch mein Referendariat bzw. danach gelernt, dass man nie gewinnen kann, solange man tut, was andere von einem erwarten, aber selbst dabei nicht glücklich ist. Oder anders ausgedrückt, dass man vor allem dann erfolgreich ist, wenn man tut, was man liebt. Deswegen habe ich mir nach meinem Referendariat „Sing!“ als Reminder auf mein rechtes inneres Handgelenk tätowieren lassen.

Für die Zukunft habe ich mir vorgenommen?

Glücklich zu sein.

Blickpunkt:

Anne, besten Dank für Deine Antworten. Alles Gute für die Zukunft und für jeden Auftritt den bestmöglichen Ansatz. Weiterhin viel Erfolg.



Klimaschutzbericht vorgestellt Vielfältige Aktionen

Wenden: In der Sitzung des Umweltausschusses am 16. Dezember hat die Klimaschutzmanagerin der Gemeinde Wenden, Katrin Schröder, ihren Tätigkeitsbericht für 2021 vorgestellt. Die gegebenen Informationen von Frau Schröder wurden zustimmend zur Kenntnis genommen. Hier die wichtigsten Informationen, Aussagen und Feststellungen aus dem Bericht der Klimaschutzbeauftragten:

Einleitende Aussage

Auch hier in der Gemeinde Wenden waren die Auswirkungen deutlich zu spüren. Haben wir uns doch noch nicht an den Anblick, den der Kahl-

schlag aufgrund des Borkenkäfers zu beklagen hat, gewöhnt, so waren mehrere Ortschaften im Sommer massiv von Starkregenereignissen betroffen. Auch wenn die Folgen, im Vergleich zu den Auswirkungen in anderen Teilen in NRW oder Rheinlandpfalz, verhältnismäßig beherrschbar waren, so haben wir hier dennoch einen Eindruck davon bekommen, wie direkt die Klimakrise auch das Sauerland betrifft. Wenngleich das Pandemiegeschehen den Alltag zu beherrschen scheint, klingt die Klimakrise nicht ab. Umso wichtiger ist es daher, auch vor Ort „am Ball zu bleiben“ und den Klimaschutz nicht aus dem Blick zu verlieren.

100-Dächer-Programm

Zielsetzung: Förderung und Ausbau der erneuerbaren Energien in der Gemeinde Wenden.

Geprägt wurde das Klimaschutzjahr 2021 durch das 100-Dächer-Programm. Die Konzepterstellung begann bereits Anfang des Jahres und nach Verabschiedung der Förderrichtlinie im März ging es nahtlos in die Förderphase über. Auch der zweite Fördertopf ist bereits ausgeschöpft, weshalb eine Warteliste angelegt wurde. Sollten Antragstellende von ihrem Vorhaben zurücktreten oder die Mittel aus anderen Gründen nicht abgerufen werden, wird die Warteliste in chronologischer Reihenfolge bedient.

Es liegen inzwischen insgesamt 232 Anträge und Anfragen vor. 64.000 € wurden bereits ausgezahlt. Antragstellende haben ab der Bewilligung ein Jahr Zeit ihr Projekt zu realisieren. Falls absehbar ist, dass dieses Zeitfenster nicht ausreicht, ist es möglich, die Frist um weitere sechs Monate zu verlängern. Diese Möglichkeit haben, aufgrund der guten Auslastung der Fachunternehmen in der Region, schon jetzt drei Personen in Anspruch genommen.

Flyer-Aktion „Naturgärten

Zielsetzung: Aufklärung und Sensibilisierung zum Thema Schottergärten.

In Kooperation mit der Natur- und Umweltschutzakademie NRW hat die Gemeinde Wenden bereits 2020 einen Flyer mit dem Titel „Blühende Vielfalt im Vorgarten – Alternativen zu Schotter und Kies“ herausgebracht. 2021 waren diese an vielen gut besuchten Standorten im Gemeindegebiet (Banken, Apotheken, Getränkemärkte etc.) zu finden. Da der Bestand in einigen Orten mehrmals nachgefüllt werden musste, wird von regem Interesse durch Bürgerinnen und Bürger ausgegangen.

Einführung von Hybrid-Fahrzeugen

Zielsetzung: Einstieg in die Elektromobilität.

Im Frühling 2021 wurden neben dem Auto des Bürgermeisters noch zwei weitere Hybrid-Fahrzeuge angeschafft, um auch seitens der Gemeindeverwaltung in die E-Mobilität einzusteigen. Zeitgleich wurde die Installation der entsprechenden Ladepunkte in den Garagen vorbereitet, damit die Wagen, stets aufgeladen, so viele Kilometer wie möglich rein elektrisch zurücklegen können. Gerade durch die kürzeren Strecken im Gemeindegebiet ist dies gut zu bewerkstelligen



Zum Foto: Die Klimaschutzbeauftragte der Gemeinde Wenden Katrin Schröder (vorne) wurde im letzten Jahr sehr engagiert von Armin Judas unterstützt.

Verleih Energiekostenzähler

Zielsetzung: Individuelle Kontrolle des Stromverbrauchs – ggf. Austausch ineffizienter Geräte.

Zu Beginn des Jahres wurden zehn Energiekostenmessgeräte angeschafft. Über die sozialen Netzwerke und die Presse wurde die Verleihaktion publik gemacht. Das Angebot wurde gerade am Jahresanfang rege genutzt. Gegen ein Pfand von 15 € können Bürgerinnen und Bürger das Gerät etwa zwei Wochen ausleihen, um Stromfressern in den eigenen vier Wänden auf die Spur zu kommen. Auch im Jahresverlauf kamen noch vereinzelt Anfragen. Die Aktion wird im neuen Jahr weitergeführt.

Radverkehr

Zielsetzung: Sichere und komfortable Radwege im Gemeindegebiet, um den Umstieg vom motorisierten Individualverkehr auf das Fahrrad zu unterstützen.

Kleinere Maßnahmen aus dem Radverkehrskonzept konnten bereits umgesetzt werden, praxisnahe Lösungen für Gefahren- und Problemstellen wurden entwickelt. In diesem Jahr sollen weitere Projekte angegangen werden, Umsetzungen aus dem Radverkehrskonzept erfolgen.



Zum Foto: Die Hochzeitsbäume beim SGV-Heim sind auch ein Beitrag zum Klimaschutz. Wir sehen Denise und André Zeppenfeld.

Klimaschutzpreis

Zielsetzung: Würdigung besonderen Engagements für den Klimaschutz und Anregung zur Nachahmung.

Der alljährlich von der Westenergie initiierte Klimaschutzpreis hat in diesem Jahr erfreulicherweise mehr Resonanz bekommen als in den vergangenen Jahren. Der „Blickpunkt“ hat in der letzten Ausgabe über die Vergabe des Klimaschutzpreises ausführlich berichtet.

Lastenrad

Zielsetzung: Möglichkeit zum Testen und Ausleihen einer alternativen Mobilitätsform als Beitrag zur Mobilitätswende.

Aufgrund von Lieferschwierigkeiten konnte das für 2021 geplante Lastenrad erst im Dezember angeschafft werden. Hierzu gab es die entsprechende Förderung durch das Programm progress.nrw. Die Kampagne, die im Zusammenhang mit dem Lastenrad für 2021 geplant war, wird nun auf 2022 verschoben. Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Geschäftsleute, Vereine usw.

können das Lastenrad ausleihen, um es vor einer geplanten Anschaffung ausführlich zu testen. Es kann auch für bestimmte Aktionen zur Verfügung gestellt werden, so zum Transport von Werkzeugen und anderen Lasten bei Dorfreinigungsaktionen.

Handy- und CD-Sammlung **Zielsetzung: Wiederverwertung wertvoller Rohstoffe.**

Die im Eingangsbereich des Rathauses stehenden Sammelboxen wurden sehr gut in Anspruch genommen. Neben den genannten Themen hat sich die Klimaschutzbeauftragte noch mit vielen anderen Kampagnen und Themen beschäftigt. Erwähnt seien hier die Wendener Landgärten oder das Schulwegsicherungsprojekt „Gehspaß statt Elterntaxi“, wichtig auch die Grüngestaltung in Gewerbegebieten oder das Anpflanzen von Klimabäumen.

Fazit der Klimaschutzbeauftragten **Katrin Schröder**

Es wird eine gemeinsame Anstrengung bleiben, Klimaschutz und auch Klimafolgenanpassung als zwei Seiten einer Medaille fest in die kommunale Arbeit und darüber hinaus zu verankern. Vor allem vor dem Hintergrund, dass beide Ziele inzwischen nahezu alle Arbeits- und Lebensbereiche massiv beeinflussen. Dies soll aber nicht pessimistisch klingen. Alle haben dasselbe Ziel und die Zusam-

menarbeit zwischen Politik (über Parteigrenzen hinaus) und Verwaltung, aber auch mit den Bürgerinnen und Bürgern machen Mut für eine gute und wachsende Klimaschutzarbeit in der Zukunft.

Für die Arbeit der Klimaschutzbeauftragten und ihren Bericht gab es im Umweltausschuss großen Beifall.



Zum Foto: Katrin Schröder, Klimaschutzmanagerin der Gemeinde Wenden, Armin Loos, Westenergie-Kommunalmanager, beim Pflanzen eines Feldahorns in Römershagen.

Aus dem Fotoarchiv

Ministerpräsident Franz Meyers zu Besuch in Gerlingen

Gerlingen: In den 1960iger Jahren stattete Ministerpräsident Franz Meyers der Gemeinde Wenden einen Besuch ab. Vor der Gastwirtschaft Avenarius wurde er von Josef Grebe („Alwins“) begrüßt. Auf dem Foto steht Franz Meyers mit dem Rücken zur Kamera, während Josef Grebe deutlich zu erkennen ist. Im Hintergrund sehen wir den späteren Bürgermeister Roderich Schrage, neben ihm Elsbeth Rickers, die spätere Landtagsabgeordnete. Weitere Personen sind nicht bekannt. Der Musikverein Gerlingen spielte unter der Leitung von Paul Wurm zum Empfang ein kleines Ständchen.

Franz Josef Heinrich Georg Meyers war ein deutscher Politiker und von 1958 bis 1966 der vierte Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen. Meyers wurde am 31. Juli 1908 in Mönchengladbach geboren. Er war viele Jahre Mitglied der CDU. Meyers verstarb am 27. Januar 2002 in Mönchengladbach.



Ministerpräsident Jürgen Rüttgers

In seiner Funktion als Landesvorsitzender der CDU war der spätere Ministerpräsident Jürgen Rüttgers ebenfalls in der Gemeinde Wenden zu Besuch. Auf einer Wahlkampfveranstaltung auf dem Standort der Fa. SIBO in Gerlingen

sehen wir ihn bei seiner Festrede (2000). Jürgen Anton Rüttgers ist Rechtsanwalt, Honorarprofessor und Politiker. Er war vom 22. Juni 2005 bis zum 14. Juli 2010 der neunte Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen. Geboren ist er am 26. Juni 1951 in Köln.



500 Dönekes, Vertellekes, Witziges, Lustiges

Es ist wie Medizin aus dem Buchladen. Paul Hufnagel aus Cobbenrode hat ein neues Buch herausgebracht. Der Titel lautet: „Dönekes, Vertellekes, Witziges, Lustiges“ – 500 Geschichten aus dem Sauerland. Von früher und heute. Es sind Geschichten zum Schmunzeln, aber auch zum Lachen. Gerade Lachen ist doch die beste Medizin. Eine Medizin, die aber nicht in der Apotheke verkauft wird, sondern in diesem Fall im Buchladen. Die 500 Geschichten betreffen das gesamte Sauerland, also den Hochsauerlandkreis, die Kreise Olpe und Märkischer Kreis, Teile des Kreises Soest und dazu die Gemeinden Willingen und Diemelsee. Alle Geschichten sind in Hochdeutsch, einige zusätzlich auch in Plattdeutsch aufgeführt.

Gefördert wurde das Buch vom LWL, der Gemeinde Eslohe, dem HSK und dem Heimatbund Märkischer Kreis.

Erhältlich ist das Buch, das aus 364 Seiten besteht, für 14,90 € in jedem Sauerländer Buchhandel oder bei WOLL. Die ISBN-Nummer lautet: 978-3-948496-34-0

Lachen, Freude und Humor gehören für uns alle zu einem schönen und zufriedenen Leben. Der Autor wünscht viel Spaß und Freude mit dem Buch.

Hinweis:

13 Seiten im Buch beinhalten Geschichten aus der Gemeinde Wenden. Insbesondere Karl-Emil Wurm hat mit seinen Beiträgen „Im Wendischen opjeschnappet“, die bereits im Blickpunkt veröffentlicht wurden, seine Berücksichtigung gefunden. Erzählungen von Thomas Schrage, Altenwenden, „Eddi“ Bröcher, Ottfingen und Heribert Junge wurden ebenfalls niedergeschrieben. Alles in Allem ist das Buch ein gelungener Witz auf Sauerländer Art. Woll!



Zum Foto: Paul Hufnagel hat ein witziges Buch aus dem Sauerland herausgebracht.



Dr. Dr. Raimund Quiter verstorben Große Spuren hinterlassen!



Zum Foto: Dr. Dr. Raimund Quiter, wie man ihn kannte. Rhetorisch sehr geschult, konnte er seine Meinung vertreten.

Wenden/Möllmicke: Die Gemeinde Wenden trauert um eine große Persönlichkeit. Am 6. Dezember vergangenen Jahres verstarb der promovierte Philosoph und Theologe Raimund Quiter im Alter von 90 Jahren.

Raimund Quiter wurde am 23. August 1931 in Wenden als jüngstes von fünf Kindern der Eheleute Eduard und Maria Quiter, geb. Hennrichs (beide aus Gerlingen), geboren. Seine Geschwister hießen Edi, Hedwig, Elisabeth und Martha. 1951 legte Raimund an der Städtischen Oberschule in Olpe sein Abitur ab. Es folgte ein Studium der Physik und Chemie an der Uni in Köln (1951 – 1952). Dann der Wechsel zur Uni nach Freiburg, wo er Philosophie, Theologie und Geschichte studierte (1952 – 1957). Seine Promotion zum Dr. phil. erfolgte 1984 an der Uni in Köln und zum Dr. theol. 1988 an der Universität in Freiburg.

Viele Jahre war Raimund Quiter seelsorgerisch tätig. So 1958 bis 1961 an der Pfarrei St. Vinzenz in Menden und viele Jahre heimatverbunden in St. Helena Elben als Subsidiar. Gerne erinnern wir uns noch an seine Predigten, insbesondere zum Elbener Schützenfest, was er selbst auch immer mit viel Vergnügen besuchte.

Raimund Quiter wirkte lehrreich an verschiedenen Schulen. Nach seinem Referendariat in Dortmund war er von 1964 – 1968 als Assessor und Studienrat in Iserlohn tätig. In guter Erinnerung ist er uns noch als Oberstudienrat am Städt. Gymnasium in Olpe. Bekanntlich hatten die Wendischen Schülerinnen und Schüler dort manchmal einen schwierigen Stand. „Er hat den Kindern aus dem Wendener Land immer beigestanden“, so eine damalige Schülerin. Von 1981 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1991 war er noch als Studiendirektor am Ertfgynasium in Bergheim angestellt. Hier unterrichtete er in Religion, Philosophie, Geschichte und Latein. Geschichte und Latein hatte er mit einem Nebendienstlichen, privaten Zusatzstudium abgeschlossen.

Am 15. Juli 1982 heiratete Dr. Dr. Raimund Quiter Stephanie Arns-Quiter, geb. Arns aus Möllmicke. Sie wohnten bis zuletzt in Möllmicke in ihrem neuen Haus „Auf'm Kinderheid“. Sein erstes Wohnhaus in Gerlingen („Vogelsborn“) hatte er zuvor veräußert. Vater Eduard Quiter war der erste Amtsdirektor in Wenden nach dem zweiten Weltkrieg. „Edi“ Quiter steht auch für Wendener Geschichte.

So unterstützte er eindrucksvoll die Herausgabe des 1. Heimatbuches der Gemeinde Wenden von Fritz Wiemers. Die Liebe zur Heimat war im Hause Quiter sehr ausgeprägt. Eduard Quiter hatte testamentarisch verfügt, dass Grundstücke im Falle des Verkaufes dem Wohle der hiesigen Bürger zu Gute kommen sollen. So erfolgte im Jahre 2019 mit dem Verkauf einer Fläche im „Vogelsborn“ (heutige Rettungswache) die Gründung der „Amtsdirektor-Eduard Quiter-Stiftung“. Der Einsatzbetrag in Höhe von 75.000 Euro wurde von der Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden um weitere 25.000 Euro aufgestockt. Der Stiftungsfonds und die zu erzielenden Erträge sollen ausschließlich für soziale, gemeinnützige Zwecke innerhalb der Gemeinde Wenden genutzt werden.

Raimund Quiter hat auch viele Schriften und Bücher zur Heimatgeschichte verfasst. Entsprechend seiner Ausbildung und Überzeugung war er mit der kath. Kirche immer eng verbunden. Folgende Veröffentlichungen sollen deshalb hier erwähnt werden: 1997 Veröffentlichung der Biographie des Pfarrers J. Dornseifer (Eslohe) 2014 Transkription des „Liber Reddituum Pastoralium im Auftrag der Gemeinde Wenden.

In den Jahren 2006 bis 2012 wirkte er zudem maßgeblich an Band I des neuen Heimatbuches mit. Auf rund 250 Seiten befasste er sich mit „Wenden im Mittelalter und früher Neuzeit“. Mit seiner Arbeit hat uns Raimund Quiter umfangreiche Einblicke in unsere Geschichte hinterlassen. Für sein besonderes Wirken wurde Raimund Quiter 2014 mit dem Kulturpreis der Gemeinde Wenden ausgezeichnet. Er hat wahrhaftig historische Werke hinterlassen.

Er war ein zutiefst gläubiger Mensch, der sich aber auch gern weltlichen Themen widmete, betrachtete und oft mit tiefgründigem Humor begleitete.

Am Samstag, 11. Dezember 2021, wurde Raimund Quiter nach einem Seelenamt in der Pfarrkirche St. Severiuns in Wenden zu Grabe getragen. Wenden hat eine große Persönlichkeit verloren.



Zum Foto: Das neue Heimatbuch (drei Bände) ist komplett fertig und wird von den Autoren signiert. Wir sehen v.l.n.r.: Dr. Dr. Raimund Quiter, Antonius Klein, Friedhelm Krause und Karl-Josef Böhler.

Albert Solbach verstorben

Große Verbundenheit zur Heimat

Heid/Siegen: Mit Albert Solbach (Dipl.-Ing. Architekt) hat die Gemeinde Wenden einen weiteren Heimatforscher verloren. Albert Solbach wurde am 7. September 1931 in Heid geboren. Er verstarb am 19. Dezember vergangenen Jahres in Siegen.

Albert Solbach war insbesondere seinem Heimatdorf Heid sehr verbunden. Obwohl der studierte Architekt viele Jahre deutschlandweit unterwegs gearbeitet hat, führten ihn seine Wege immer wieder zurück zum „schiefen Heid“. Mit Eintritt in den Ruhestand wohnte er im nahegelegenen Äpfelbach (Weiler der Stadt Kirchen, Sieg, im nördlichen Rheinland-Pfalz, Landkreis Altenkirchen).

Albert Solbach war Heimatforscher aus Leidenschaft. Im Bereich Heid und Altenkirchen hat er diesbezüglich seine Spuren hinterlassen. Gemeinsam mit Karl Jung und Herbert Nicke veröffentlichten sie das Buch „Hart an der Grenze“. Es beinhaltet die Geschichte des Kirchspiels Römershagen im Wendener Land. Eindrucksvoll haben hier die drei Autoren „Land und Geschichte zwischen Berg, Wildenburg und Südwestfalen“ aufgezeichnet.

In den 1990iger Jahren war Albert Solbach um den Aufbau eines Heimatmuseums für die Gemeinde Wenden bemüht. Viele alte Gerätschaften aus Haushalt und Landwirtschaft hatte er zusammen getragen. Seinerzeit waren die Gegenstände im Keller des „Alten Amtshaus“ in Wenden eingelagert. Leider fanden sich damals zu wenige Mitstreiter und das gute Projekt musste eingestellt werden. Auf Initiative von Albert Solbach wurden

die Exponate einem Heimatmuseum in Altenkirchen zur Verfügung gestellt. Seine Arbeit hatte sich somit doch noch ausgezahlt.

Für den Blickpunkt hat Albert Solbach einige Beiträge zur Heimatgeschichte geschrieben. An dieser Stelle noch ein großes Dankeschön an einen besonderen Mitstreiter, Freund und heimatverbundenen Menschen.



Zum Foto: Albert Solbach (rechts im Bild) übergibt die von ihm gesammelten Exponate an einen Kollegen aus Altenkirchen.

Schlüsseldienst

Wir bringen Sie rein...

**Mit Preisgarantie
für erfolgreiche Öffnungen!**

**Notöffnung von Fenstern und Türen
unverschlossen** 75,00 €

**Notöffnung von Fenstern und Türen
verschlossen** 110,00€
(ggfs. Erneuerung des Zylinders nötig)

Aufpreise:

Werktags 18:00 - 08:00 Uhr	10 %
Wochenende	25 %
Feiertag	100 %

Rosetten mit Kernziehschutz
bei verschlossenen Türen 25 %

Ersatzzylinder mit 3 Schlüssel
je angefangene Woche 4,50 €

Anfahrtskosten

Wenden	15,00 €
Olpe/ Drolshagen/ Kreuztal	25,00 €
Freudenberg	27,50 €
Siegen	32,50 €

Alle Preise unter Vorbehalt und können nach Situation abweichen. Vor Arbeitsbeginn weisen wir Sie immer auf eventuelle Mehrkosten hin. Wir vereinbaren mit Ihnen nur Festpreise. Sie zahlen nur bei erfolgreicher Öffnung. Vor Arbeitsbeginn müssen Sie sich ausweisen, spätestens jedoch nach der Öffnung; nur dann dürfen wir Ihnen Zugang gewähren. Alle Preise verstehen sich inkl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer.



**Ihr Schlüsseldienst
für alle Fälle**

**Unsere Preise
für Ersatzschlüssel!**

Zylinder und Briefkastenschlüssel (ohne Sicherungskarte)	4,50 € – 7,50 €
Bohrmulden und Bahnenschlüssel (ohne Sicherungskarte)	ab 14,50 €
SchlieBanlagenschlüssel der Marke ABUS	ab 14,50 €
PKW Schlüssel ohne Wegfahrsperre	25,00 €
PKW Schlüssel mit Wegfahrsperre	ab 75,00 €

Zweitschlüssel-Aufbewahrung:

Wir bewahren Ihre Zweitschlüssel im
hauseigenen Sicherheitstresor auf und
bei Verlust Ihres Schlüssels sind wir in
kürzester Zeit vor Ort.



Ihre Vorteile

- Schlüssel zurück in 30-45 Minuten
- Keine Schlüsseldienste nötig
- Sichere Aufbewahrung

Neuer Service

ab 9 €
pro Monat

Unsere weiteren Produkte ...

Videüberwachung Einbruchschutz Brandschutz Türsprechanlagen Tresore



**Unsere Notfallnummer
02762 9877577**

www.sst-sicherheitstechnik.de

Hauptstr. 87 | 57482 Wenden | Telefon: 02762 9877577

Marathon beendet

Bürgerversammlungen mit vielfältigen Themen

Gemeindegebiet: Von Ende Oktober bis Mitte Dezember war der Verwaltungsvorstand der Gemeindeverwaltung Wenden in 14 Ortschaften zu Gast, um dort gemeinsam mit dem jeweiligen Ortsvorsteher eine Bürgerversammlung durchzuführen. In der letzten Ausgabe des Blickpunktes hatten wir bereits über die Versammlungen in Schönau-Altenwenden, Wenden, Rothemühle-Rothenborn, Ottfingen-Wilhelmstal, Dörnscheid und Brün-Vahlberg berichtet. Am 16. November ging der Versammlungsmarathon weiter.

Elben-Scheiderwald (Jugendheim)

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Bernd Clemens und Ortsvorsteher Peter Niklas gab es zunächst die üblichen Informationen. Bei den Einwohnern konnte Scheidewald glänzen. Vom 31.12.2017 bis zum 31.12.2020 stieg die Zahl im Dorf der Weihnachtsbäume von 22 auf 26 Personen an. Elben hingegen verlor im gleichen Zeitraum 25 Einwohner (508/483). Der Altersdurchschnitt liegt mit 43,75 Jahren leicht über dem Durchschnitt der Gemeinde Wenden.

Anschließend informierte Fachbereichsleiter Bastian Dröge über die Digitalisierung innerhalb der Gemeindeverwaltung mit den entsprechenden Möglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger sowie den vorgesehenen weiteren Glasfaserausbau für Elben.

Der Fachbereichsleiter „Bauen“, Markus Hohmann, brachte für Elben eine gute Nachricht mit. „Es ist uns in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung gelungen, für Elben ein neues Baugebiet zu entwickeln. Auf ca. 5.000 m² können im Bereich „Über den Höfen“ acht oder mehr Baugrundstücke (bei einer teilweisen

Reihenhausbebauung) entwickelt werden. Hier muss geklärt werden, ob es Bedarf an einer solchen Bebauung gibt.

Die verkehrliche Belastung ist in Elben mittlerweile zu einem Dauerthema geworden. Viele Pendler nutzen die Abkürzung über Elben und Thieringhausen, um nicht in Gerlingen in einen Stau zu geraten. Mit der Ansiedlung der Fa. Amazon werde sich der Verkehr noch erhöhen, so eine Meinung aus der Versammlung. Ortsvorsteher Niklas forderte deshalb eine Verkehrszählung. Bürgermeister Clemens sagte hierfür seine Unterstützung zu.



Zum Foto: Die verkehrliche Belastung der Ortsdurchfahrt war ein Thema auf der Elber Bürgerversammlung.

Hillmicke

Am 18. November traf man sich in Hillmicke zur Bürgerversammlung im Gasthof Valpertz. Hillmicke/ Wendenerhütte ist mit 41,74 Jahren beim Altersdurchschnitt sehr gut aufgestellt, somit vergleichsweise jung. Allerdings haben beide Ortschaften Einwohner verloren (Hillmicke -39 und Wendenerhütte -2). In Hillmicke lebten zum Stichtag 31.12.2020 1084 und in Wendenerhütte 88 Personen = insgesamt 1.182 Einwohner.

Hillmicke muss sich einen neuen Ortsvorsteher/ eine neue Ortsvorsteherin suchen. Hubert Kaufmann hört nach 17 Jahren auf – ein Jahr hatte er noch coronabedingt verlängert. Für die von Hubert Kaufmann geleistete Arbeit gab es großen Beifall des Auditoriums. Leider konnte aus der Versammlung heraus keine Person für eine Nachfolge gefunden werden. Niemand der rund 60 Anwesenden war bereit, das so wichtige Verbindungsamt zwischen Ortschaft und Verwaltung zu übernehmen. Für Wendenerhütte wird bereits seit vielen Jahren ein(e) Nachfolger(in) gesucht.

Für Hillmicke gibt es aktuell auch kein neues Baugebiet. Der genehmigte Flächennutzungsplan sieht für die Ortschaft keine Erweiterung vor. Hillmicke war allerdings auch zuletzt mit einem schönen Baugebiet Richtung Friedhof bedient worden.



Zu den Fotos: Bürgerversammlung im Gasthof Valpertz, Hillmicke. Hubert Kaufmann (kleines Foto) steht als Ortsvorsteher nicht mehr zur Verfügung. Ein Nachfolger konnte noch nicht gefunden werden.

Der Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses hat in Hillmicke zurzeit besondere Priorität. Das alte Gebäude ist mehr als in die Jahre gekommen und muss durch einen Neubau ersetzt werden. Nach Aussage des Bauamtschefs Markus Hohmann hat man zwei Bereiche für einen Neubau ins Auge gefasst. Diese liegen im Bereich der „Poststraße“ oder „Am Nocken“. Zeitnah muss eine Entscheidung zum Standort fallen, damit der anvisierte Termin zur Fertigstellung (2026) eingehalten werden kann.

Heid-Trömbach

Zur Bürgerversammlung traf man sich am 23. November im Dorfgemeinschaftshaus. Auch in Heid gingen die Einwohnerzahlen von Ende 2017 bis Ende 2020 zurück. Heid verlor 35 Einwohner und beheimatet nun 554 Personen. Trömbach hingegen konnte um zwei Personen auf nunmehr 32 Einwohner anwachsen.

Auch in Heid standen neue Bauplätze auf der Agenda. Leider hat es mit dem im Flächennutzungsplan vorge-

sehenen Baugebiet „Am Kirchgarten“ nicht geklappt. Es bestand keine Verkaufsbereitschaft. Nun hat man mit den örtlichen Ratsvertretern ein Areal östlich der „Ritter-von-Heid-Straße“ ins Visier genommen. Wenn alles klappt, können hier zeitnah sechs - acht Bauplätze entwickelt werden. Da es in Zukunft immer schwieriger werden wird, Bauland auf der grünen Wiese am Dorfrand zu entwickeln, wird der Druck auf eine Innenverdichtung und damit noch bestehenden Baulücken zunehmen.

Eine gute Nachricht hatte Fachbereichsleiter Bastian Dröge im Gepäck. Trömbach wird bereits beim Glasfaserausbau im dritten Quartal 2022 berücksichtigt.

Römershagen-Döingen

Römershagen konnte in den vergangenen drei Jahren um neun Einwohner auf 199 zulegen. Döingen verlor zwei Einwohner und beheimatet nun noch 25 Personen.

Leider wird Römershagen beim Breitbandausbau durch die Deutsche Glasfaser nicht berücksichtigt. Römershagen wurde vor wenigen Jahren von der Deutschen Telekom mit der sogenannten Vectoring-Technik (Kupferkabel) ausgestattet. Diese ermöglicht bereits eine recht schnelle Verbindung, ist aber mit der heutigen Glasfasertechnik nicht zu



Zu den Fotos: Die Schaffung von Bauplätzen war auch in Heid (Foto oben) und Römershagen (Foto unten) ein wichtiges Thema.

vergleichen. Dies sorgte für einigen Unmut in der Versammlung. Die Vertreter der Gemeinde sagten jedoch zu, alle Alternativen für eine bessere Internetverbindung für Römershagen zu prüfen.

Obwohl Römershagen eigentlich für die Ausweisung von Bauland zu klein ist, gibt es eine positive Nachricht. An der neuen Straße „Zum Hirtengarten“ hat die Familie Reer ihre alten Stallungen abgerissen. Hier können



vier - fünf neue Baulagen entstehen. Leider hat sich der Bau des Radweges über die alte Bahntrasse in Richtung Wildenburg aufgrund von Umweltschutzauflagen seitens des Landes Rheinland-Pfalz zerschlagen. Trotzdem möchte die Gemeinde Wenden hier am Ball bleiben, um die sinnvolle Sache - wenn auch erst später - umsetzen zu können.

Altenhof-Girkhausen

Am 30. November ging in Altenhof die Bürgerversammlung im Dorfgemeinschaftshaus über die Bühne. Aufgrund der wieder gestiegenen Inzidenz und vor allem der inzwischen auch in Deutschland aufgetretenen Omikron-Variante war in den letzten Versammlungen die Vorlage eines 3G-Nachweises gefordert. Zudem bestand Maskenpflicht. Altenhof hat in den vergangenen drei Jahren 15

Einwohner und Girkhausen sieben Einwohner verloren. Ende 2020 lebten in Altenhof 1286 und in Girkhausen 37 Einwohner. Der Altersdurchschnitt für beide Orte liegt bei 43,22 Jahren.

Ein „Sauerländer Flachgeschenk“ gab es zunächst für Bernhard („Berni“) Klein. Der amtierende Ortsvorsteher Rüdiger Schwalbe dankte seinem Vorgänger für 19 erfolgreiche Jahre im Dienste der Ortschaft Altenhof. Bastian Dröge hatte dann in Sachen Glasfaser eine gute und eine weniger gute Nachricht. Altenhof wird von der Deutschen Glasfaser mit schnellem Internet versorgt. Leider ist man nicht bereit in Girkhausen für solch einen Ausbau zu sorgen. Seitens der Gemeinde Wenden werden hier aber Alternativen geprüft.

Eine gute Nachricht hatte auch Markus Hohmann. Aufgrund des genehmigten Flächennutzungsplanes

können im Bereich Jahnstraße/Schillerstraße 0,9 ha Bauland ausgewiesen werden. Dies ergibt etwa 9 – 10 Einfamilienhäuser, bei einer Bebauung mit Doppelhäusern könnten 14 – 16 Projekte realisiert werden. Hier soll der entsprechende Bedarf abgefragt werden.

Möllmicke

Am 2. Dezember war der Verwaltungsvorstand zu Gast im Möllmicker Dorfgemeinschaftshaus. Der viertgrößte Ort in der Gemeinde Wenden beheimatete Ende 2020 1.555 Einwohner. In den drei Jahren vorher hat man 26 Einwohner verloren. Das Durchschnittsalter liegt bei 43,65 Jahren. Auch für Möllmicke gibt es eine große Nachfrage an Baugrundstücken. Am Buchhagen soll eine 1,1 ha große Fläche bereitgestellt werden. Bei einer Bebauung mit teilweise Dop-



Zum Foto: Gut besucht auch die Bürgerversammlung in Altenhof. Leider gibt es aktuell kein schnelles Internet für Girkhausen.



Zum Foto: Bürgerversammlung im DGH Möllmicke. Hinter dem Haus soll ein Platz für Parkplätze und das beliebte Dorfgemeinschaftsfest geschaffen werden.

pel- oder Reihenhäuser könnten bis zu 25 Grundstücke entstehen. Dies ist aktuell das größte Baugebiet in der Gemeinde Wenden. Spätestens 2024 soll hier gebaut werden können.

Ein wichtiges Thema für Möllmicke ist die Fertigstellung eines Dorfplatzes hinter dem Dorfgemeinschaftshaus. Hier sollen zwei Fliesen mit einer Klappe geschlagen werden. Der Platz soll mit Schotterrasen hergerichtet werden, damit er sowohl für Stellplätze als auch für den Aufbau eines Zeltes für das Dorfgemeinschaftsfest zur Verfügung gestellt werden kann. Abschließend wurden noch örtliche Themen wie die Erstellung eines Spielplatzes und die Erneuerung des Waldlehrpfades diskutiert.

Gerlingen

„Denk ich an Gerlingen in der Nacht, wird man um den Schlaf gebracht“, könnte man meinen, wenn man an die Verkehrssituation an der Koblenzer Straße denkt. Den auf Deutschland gemünzten Spruch von Heinrich Heine werden wohl einige Gerlinger im Kopf gehabt haben, als sie in großen Scharen am 9.12. die Bürgerversammlung im Hotel „Zum Landmann“ aufsuchten. Die verkehrliche Belastung der Ortsdurchfahrt hat mit der Ansiedlung der Fa. Amazon noch weiter zugenommen. Nicht umsonst hat sich die Interessengemeinschaft „Besser leben in Gerlingen“ gegründet.

Der Fachbereichsleiter „Bauen“, Markus Hohmann referierte deshalb zum aktuellen Stand. Für das Frühjahr wird eine Machbarkeitsstudie zur geplanten Umgehungsstraße erwartet. Ausgehend von 24.000 Fahrzeugen täglich, könnte diese eine Entlastung um ca. 10.000 Fahrzeuge bringen. Zudem sollen die Ampelschaltungen optimiert und noch besser auf einander abgestimmt werden. Für die Einfahrt zum Industriegebiet „Auf der Mark“ soll des Weiteren eine Ampelanlage im Probetrieb aufgestellt werden. Hinsichtlich der Mehrbelastung durch die Sprinter von Amazon wird diese möglicherweise für einen besseren Verkehrsfluss sorgen. Ein mögliches weiteres Gewerbegebiet „Ruttenberg“ liegt noch in weiter Ferne, zumal man sich in Sachen eines direkten Autobahnanschlusses eine Absage bei der Bundesautobahnverwaltung in Hamm abholen musste.

Mit weiterem Bauland wird es für Gerlingen auch schwierig. Eine größere Fläche am St. Antoniusweg ist schwierig zu entwickeln, da immer mehr Restriktionen auftreten (Altlasten, ältere Bäume, Nähe zur Kläranlage und die avisierte Ortsumgehung). Eine Alternative sind 0,7 ha südlich des Sportplatzes. Hier muss zeitnah ausgelotet werden, mit welcher Fläche man an den Start gehen will.

Die Grundschule in Gerlingen soll angebaut werden. Auf dem großen Schulhof sollen auf einer Fläche von

200 Quadratmetern Grundfläche eine Mensa, die Schulverwaltung untergebracht und ein differenzierter Unterricht angeboten werden. Für den Anbau ist auch die Installation eines Aufzuges vorgesehen. Somit wird die Schule weitestgehend barrierefrei.

Gerlingen hat in den vergangenen drei Jahren bei den Einwohnern um 17 Personen zulegen können. Die Zahl stieg von 2590 auf 2607. Das Durchschnittsalter liegt bei 42,96 Jahren. Gerlingen ist die am meisten belastete Ortschaft in der Gemeinde Wenden. Die genannten Themen werden uns noch viele Jahre begleiten.

Hünsborn-Löffelberg

Kurz vor Weihnachten hatte der Marathon an Bürgerversammlungen in Hünsborn seinen Abschluss. Man traf sich am 16. Dezember im Saal der Gastwirtschaft Rasche. Hünsborn hat rund 100 Einwohner verloren. Ende 2020 lebten 3.162 in dem Drei-Kronen-Dorf mit einem Altersdurchschnitt von 43,26 Jahren.

Zwei Erweiterungen von Gewerbegebieten sind für Hünsborn vorgesehen. Die Entwicklung in Hünsborn-Ost wird allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da sich auf der Fläche die Haselmaus befindet. Hier bedarf es erst einer Umsiedlung. Besser hingegen sieht es bei der Erweiterung des Gewerbegebietes



Zu den Fotos: Die Bürgerversammlungen in Gerlingen (Foto oben) und Hünsborn (unten) sind traditionell gut besucht. In den großen Ortschaften sind immer aktuelle Themen und Probleme zu diskutieren.



in Hünsborn–West aus. Hinter dem Sportplatz sollen zeitnah rund 4,5 ha entwickelt werden, sodass evtl. ab 2024 die Flächen vermarktet werden können.

Entwickelt ist bereits das Baugebiet „An der Wahre“. Hünsborn wird weiter wachsen. 38 Einfamilienhäuser und sechs Reihenhäuser werden dort entstehen. In drei Bauabschnitten soll der Bereich entwickelt werden. Angehängt wird das Gebiet über den bereits erstellten Kreislauf in der Nähe des Nahkaufs. Erweitert werden soll auch die Grundschule, um hier moder-



nes Lernen in Form von Differenzierungsräumen zu ermöglichen. Zudem wird der offene Ganztagsausbau.

Zum Schluss der Versammlung stellte Ortsvorsteherin Gertrud Quast-Koch noch einen Antrag. 175 Kinder haben ihre Unterschrift geleistet, um für Hünsborn einen Skaterplatz / Pumptrack zu bekommen. Markus Hohmann hofft in diesem Zusammenhang auf Fördermittel des Landes.

Fazit

Die Bürgerversammlungen in der Gemeinde Wenden waren trotz Corona durchweg gut besucht. Das Wendsche lebt. In allen Orten herrscht Aufbruchsstimmung und viel Engagement für die gute Sache. Unzählige Projekte stehen auf der

Agenda. Rat und Verwaltung, aber auch viele ehrenamtlich Tätige, sind gefordert. Ziel aller Beteiligten ist es, die Infrastruktur im Wendener Land, die Aufenthalts- und Wohnqualität weiter zu verbessern. Es lohnt sich, für ein solches Ziel zu arbeiten. Viel Erfolg!

Für Bürgermeister Bernd Clemens und die Fachbereichsleiter Markus Hohmann und Bastian Dröge ist der Marathon an Bürgerversammlungen beendet. Viele Ergebnisse und Ziele haben sie vorgestellt, zusätzliche Aufgaben mitgenommen. Sie haben in den Abendstunden den Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort gestanden. An dieser Stelle ein kleines Dankeschön an den Verwaltungsvorstand, aber auch an die Ortsvorsteher in den Dörfern.

Zu den Fotos: Mit der Bürgerversammlung in Hünsborn am 16. Dezember fand der Marathon ein Ende. Holger Böhler von der Siegener Zeitung und Roland Vossel von der Westfalenpost haben viele Infos für ihre Leserinnen und Leser mitgenommen. Auf dem Foto unten sehen wir Bastian Dröge, Bürgermeister Bernd Clemens, Markus Hohmann und Hünsborns Ortsvorsteherin Gertrud Quast-Koch.

Wahlhelferinnen und Wahlhelfer für die Landtagswahl am 15. Mai 2022 gesucht

Gemeindegebiet: Am 15. Mai 2022 findet die Wahl zum 18. Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen statt. Für die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl und zur Erweiterung des bestehenden Wahlhelfer-Pools sucht die Gemeinde Wenden noch freiwillige Wahlhelferinnen und Wahlhelfer. Jede wahlberechtigte Person kann sich als Wahlhelferin oder Wahlhelfer bewerben.

Für ihre ehrenamtliche Tätigkeit erhalten diese ein Erfrischungsgeld in Höhe von 40 €.

Anmeldung

Wer an einer ehrenamtlichen Tätigkeit als Wahlhelferin oder Wahlhelfer interessiert ist, kann sich mit dem folgenden Kontaktformular registrieren: <https://bit.ly/3FZtWoU>

Hygieneschutzmaßnahmen

Aufgrund der Covid-19-Pandemie und der damit einhergehenden Vorgaben (Abstandsgebot, Hygienebedingungen etc.) kommt es wahrscheinlich auch bei der Landtagswahl NRW 2022 zu Erschwernissen. Es wird ein den am Wahltag geltenden Bestimmungen angepasstes Hygieneschutzkonzept für die Einrichtung der Wahlräume und die Durchführung der Wahl vorliegen.

Ottfingen wählt im Schützenheim

Ottfingen: Aufgrund diverser Umbauarbeiten am ehemaligen Grundschulgebäude in Ottfingen kann bei der nächsten Landtagswahl am 15. Mai 2022 nicht mit den bekannten Räumlichkeiten geplant werden. Ein neuer Standort musste gesucht werden.

In diesem Zusammenhang erhielt man das freundliche Angebot, das Schützenhaus in Ottfingen zu nutzen.

Nach einem Termin vor Ort konnte man hierzu „grünes Licht“ geben. Unter Verwendung entsprechender Trennwände können zwei Wahllokale eingerichtet werden. Auch ein barrierefreier Zugang zum Schützenheim ist gegeben. Mit Ortsvorsteher Ralf Bröcher und den beiden Wahlvorstehern Stefan Klör und Dirk Müller wurde der Wechsel des Wahllokales bereits abgestimmt.



„Höewingen“

Zur Frühgeschichte des Dorfes Altenhof

von Walter Wolf, Drolshagen

Wenn man einen Wendsches Platt Sprechenden fragt, wie er den Ort Altenhof benennen würde, hört man durchgehend spontan: „Höewingen“. Wie kommt es dazu? Eine Ermittlung hierzu führt uns auch ohne schriftliche Dokumente zurück in die ganz frühe Besiedlungszeit des Wendener Landes.

Um es vorzuschicken: „Höewingen“ ist der Name einer im frühen Mittelalter aufgegebenen Siedlung auf Altenhofer Gebiet, unterhalb der Dörnschlade, das heute „Wäldchen“ genannt wird, einer sogenannten Wüstung, die möglicherweise auch nur ein Einzelhof war. Die Existenz dieser Siedlung ist aus Dokumenten von 1691 zu schließen und wird dort „Hovingen“ genannt. Zu diesem Zeitpunkt war die Siedlung allerdings bereits lange aufgegeben bzw. in den Ort „Hof“ bzw. „Olden have“ integriert. Im Gedächtnis des Wendschen Platt ist aber eine ursprünglichere Form „Höewingen“, manchmal auch wie „Höebbingen“ ausgesprochen, erhalten geblieben. Mundartliche Formulierungen führen sehr oft zu zeitlich weit zurückliegenden originären Formulierungen, wie auch z.B. bei Hünsborn oder Krombach, die wie heute im Platt in Dokumenten

aus 1293 bzw. 1473 „Hünschbern“ und „Krummicke“ genannt werden.

Das Wendener Land ist sehr wahrscheinlich schon in der Mitte des ersten Jahrtausends besiedelt worden, was aus den Gewässernamen der Wende, Albe, Elbe und Bigge zu schließen ist. Wer immer auch die ersten Bewohner waren, in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts waren es Franken, wahrscheinlich im Rahmen der fränkischen Landnahme nach 500.

Typisch für eine mittelalterliche Siedlung im Wendener Land ist die Quellmuldenlage. Der Quellmuldenbereich im „Wäldchen“ ist nach Osten geöffnet und durch Erhebungen rund um die Dörnschlade gegen die Haupttregerichtung Nordwest geschützt. Die unmittelbare Nähe eines möglichen Siedlungsstandorts im Quellbereich ist durch flachere Landschaft geprägt, die über der Talmulde steiler ansteigt. Reste der Ackerterrassen sind am Hang mit südlicher und südöstlicher Ausrichtung erkennbar. Wasser ist ausreichend über zwei unabhängige Quellen, die heute noch kleine, namenlose Bäche speisen, für einen Hof oder eine Hofanlage gegeben. Allerdings bedeutet die Talendlage



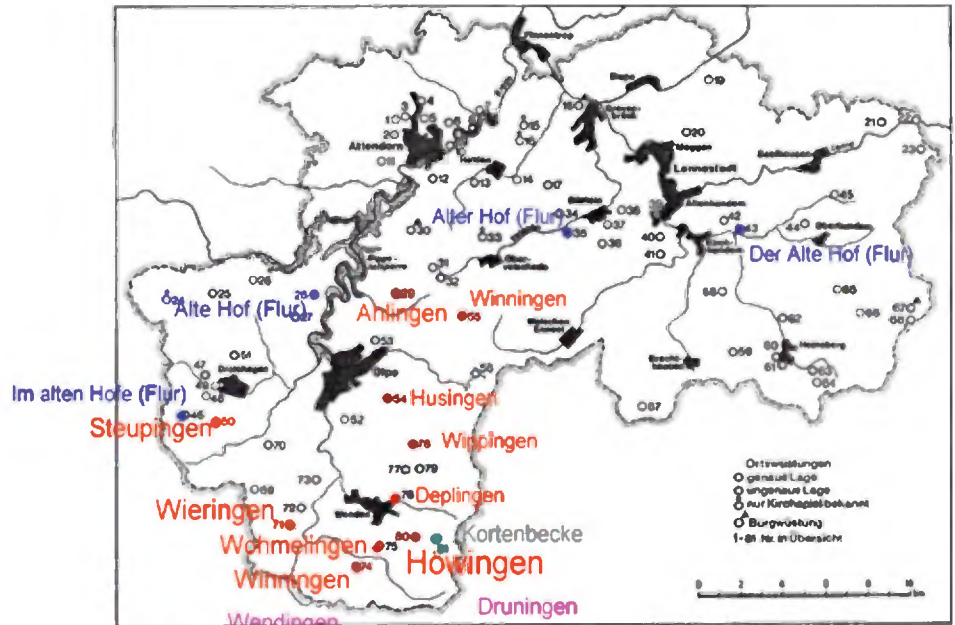
Zum Foto: In seinem Garten sehen wir den Autor des Beitrages Walter Wolf. Er hat sich umfassend mit Höewingen (Altenhof) auseinandergesetzt.

und das vorhandene Relief auch, dass eine Erweiterung des Hofes nicht möglich war. Dies wird ein Hauptgrund gewesen sein, dass im Rahmen eines Zentralisierungsvorgangs um die erste Jahrtausendwende die Siedlung aufgegeben wurde. Die dort und in der zweiten auf Altenhofer Grund liegenden Wüstung „Kortenbeke“ (in der heutigen Kortemicke) wohnenden Menschen sind offensichtlich in den Ort umgezogen, der später „Hoff“, „olden have“

oder Altenhof heißen sollte. Von dort konnten die Felder auch weiter bewirtschaftet werden.

Woraus ist das zu schließen, da ja keine Dokumente vorliegen? Hier sind zwei Quellen wichtig. Zum einen ist es das Wendsche Platt, das ein fränkischer Dialekt ist und sich vom niedersächsisch geprägten sauerländisch-westfälischen erkennbar unterscheidet. Da die Nachbardialekte alle durch niedersächsischen Einfluss oder die Lautverschiebung grundlegenden Veränderungen unterlagen, ist davon auszugehen, dass im Wendener Land seit der Mitte des ersten Jahrtausends das Fränkische in seiner niederdeutschen Variante die Basissprache war und geblieben ist.

Zum anderen sind es die Namen der Siedlungen. „Höewingen“ verweist mit der Endung „-ingen“ auf eine fränkische Gründung. Diese Endung ist im gesamten deutschen Sprachraum zu finden, besonders häufig aber in fränkischen Siedlungsgebieten. Nun ist auffällig, dass in einem Streifen an der südwestlichen Grenze des Kreises Olpe fast ausnahmslos seine aktiven und wüstgefallenen Orte mit der Endung „-ingen“ zu finden sind. Außer Oedingen (Lennestadt) und Dirkingen (Drolshagen) sind im Kreis vier noch aktive „-ingen“-Ortsnamen im Wendener Land zu finden: Gerlingen, Ottfingen, Döingen und Bebbingen. Von den zehn historischen Wüstungen im



Herdlingen Abb. 1: Totale Ortswüstungen des Spätmittelalters im Aalkreis Olpe

Zum Foto: Karte von G. Becker zu den Wüstungen im Wendener Land und den direkt angrenzenden Gebieten Olpe, Drolshagen und Freudenberg sowie alte Flurbezeichnungen „Alter Hof“.

Kreis Olpe mit der „-ingen“-Endung liegen wiederum sechs im Wendener Land. Es sind dies neben Höewingen die Siedlungen Deplingen bei Wenden, Wippingen bei Hünsborn, Wohmwelingen bei Ottfingen, Wieringen bei Hillmicke und Wippingen bei Schönau / Elben. Unmittelbar an der Grenze im Siegerland liegen im Stadtteil Freudenberg die drei wüstgefallenen Siedlungen Wendingen, Druningen und Herdlingen. Daher ist von einer frühen fränkischen Besiedlung diesseits und jenseits der heutigen Grenze auszugehen.

Festzuhalten ist, dass der Siedlungsname „Höewingen“ auf eine frühe Besiedlung und wie auch der fränkische Ursprung des Wendschen Platts auf eine Zeit vor 800 verweist. Die Endung „-ingen“ bedeutet soviel wie „ein Ort, wo...“ oder „zu ... gehörig“, wobei dies ein Name, ein besonderes Gelände oder ein Hof sein kann. Für „Höewingen“ würde dies heißen: „ein Ort, wo ein Hof steht“ oder „eine Siedlung, die zu einem Hof gehört“.

Der Ort Altenhof, der im Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert nur „Hoff“ genannt und erst in juristischen Dokumenten als „alter Hof“ benannt worden ist, wurde vor dem 14. Jahrhundert als Haufendorf in ringförmiger Anlage gebildet. Er gehört der dritten Siedlungsperiode nach 1000 an, während die nicht bzw. indirekt dokumentierte Siedlung „Höëwinger“ schon früher während der zweiten Siedlungsperiode nach 500 entstand. Offensichtlich im Rahmen eines Konzentrationsvorgangs, bei dem auch andere Höfe wie der „Kortenbecke“ auf Altenhofer Gebiet aufgegeben wurden, fiel diese Siedlung wüst. Der Name dieser Siedlung als „Ort, wo ein Hof steht“ wurde auf das Dorf übertragen und ist bis heute aktiv.

Über diese Ermittlung ist auch nachvollziehbar, dass das Wendener Land bereits früh besiedelt war und sich bis zum heutigen Tag seinen eigenen und unverwechselbaren Charakter bewahrt hat.

Was mag das für ein Dorf sein, das heute „Altenhof“ heißt, das im Mittelalter mal „Aldenhoff“, mal „olden Have“ und mal schlicht „Hoff“ oder „Hove“ benannt wird, das aber den Mundart Sprechenden als „Höëwinger“ geläufig ist? So geläufig, dass heute im Ort selbst der „Njuslätter“ „Höëwinger Teijdung“ auf geschichtliche oder aktuelle Ereignisse aufmerksam macht und die Einheimi-

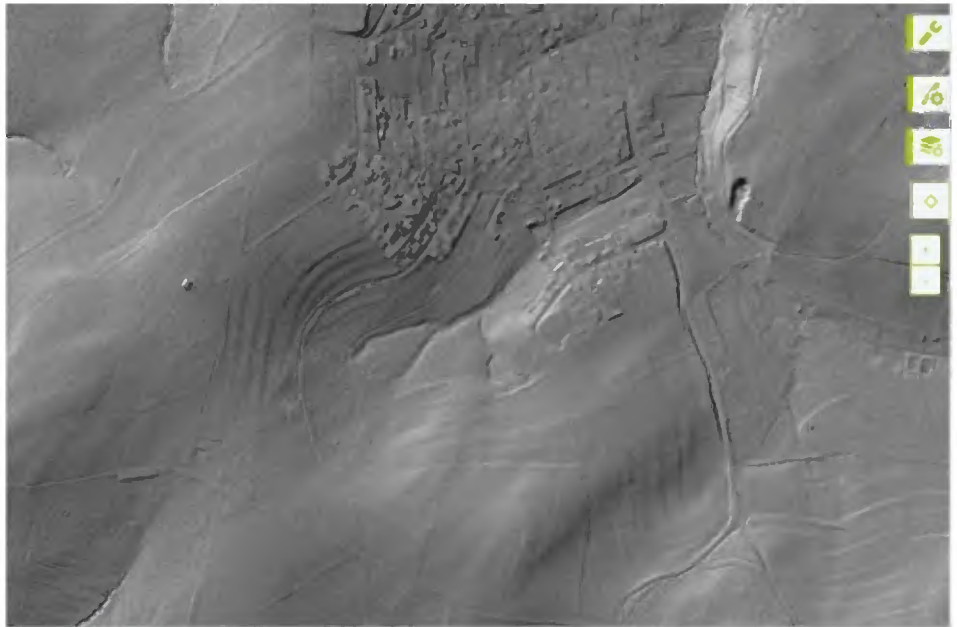
schen sich durchweg – sofern sie Dialekt sprechen – als „Höëwinger“ bezeichnen?

Über diese Selbst- und Fremdbezeichnung habe ich eine Ermittlung vorgenommen, die ein Arbeitsprinzip der Geschichtsforschung anwendet, Wissenslücken in historischen Zusammenhängen durch eindeutige Zeugnisse aus späterer Zeit auszugleichen, um so ein Gesamtbild zu erschließen. Ich habe die wenigen Fakten zusammengetragen, Indizien gefunden und gewertet, Rückschlüsse gezogen und Vermutungen begründet aufgestellt. Am Ende steht

die Erkenntnis, dass dieser Ort eine fränkische Gründung vor 700 n.Chr. sein muss, der trotz politischer und konfessioneller Gegensätze mit dem benachbarten Siegerland eine Fülle gemeinsamer kultureller Eigenheiten, ja sogar Sprache teilt. Das „Wendische Platt“ wurde zu einem Schlüssel, die Herkunft der Siedlung in die Mitte des ersten Jahrtausends zu bestimmen.

Fakten

Da ist zunächst die Eigentümlichkeit im Wendischen Platt, dass Altenhof als Höëwinger bezeichnet wird und dies neben der Bezeichnung „Ahlen-



Zum Foto: Digitales Geländemodell, das den Standort der Siedlung Höëwinger und die oberhalb liegenden Ackerterrassen zeigt.

hoff“ oder manchmal noch einfacher „vam Hoaff“ gebraucht wird. Offensichtlich ist im Gedächtnis der Wendischen Mundart Höëwingen noch existent und wird eindeutig mit dem heutigen Ort Altenhof in Verbindung gebracht. Durch den Rückgriff auf die mundartliche Form eines Ortsnamens lässt sich der ursprüngliche Lautbestand und die entsprechende hochdeutsche Form am besten herstellen. Dass die Mundart alte Lautbestände weiterführt, ist am Beispiel der plattdeutschen Ortsnamen „Hünschbern“ und „Krummicke“, also Hünsborn und Krombach, aufzuweisen, die in Dokumenten aus 1293 bzw. 1473 gleichlautend benannt werden. Eine Familie in Hünsborn wird heute noch „Peicks“ genannt, wie in einem mittelalterlichen Dokument, oder der „Hausname“ meiner Oma war „Pampuses“, wie der erste aus rheinischem Adel stammende Richter in Wenden Josef Heinrich Pampus. Der Dialekt hat also ein langes, meist auch präzises Gedächtnis.

Günther Becker, einer der ausgewiesenen Kenner regionaler Geschichte im Kreis Olpe, hat 1961 in einer Studie über die Wüstungen im Kreis Olpe auf zwei in Dokumenten erwähnte Wüstungen auf dem Gebiet des heutigen Altenhof verwiesen. Die eine, Kortenbecke, wird direkt in einem Dokument von 1416 erwähnt, die zweite, die von G. Becker und Albert K. Hömberg in den Heimatstimmen „Hofingen“ genannt wird, indirekt

in Dokumenten von 1691 und dort „Hovingen“ genannt. Nachdem ich Günter Becker im Herbst 2020 ein Foto eines digitalen Geländemodells von der Stelle zugeschickt hatte, an der er die Siedlung Höëwingen 1961 verortete, hatte er auf dem sehr plastischen Bild eindeutig Ackerterrassen ausgemacht. Es war die Quellmulde, die in Altenhof „Im Wäldchen“ heißt. Auffallend ist, dass diese Siedlung nicht als Flurname wie bei der Wüstung „Deplingen“ in Wenden oder der „Wohmelinge“, sondern als eine plattdeutsche Variante des Ortsnamens auftaucht.

Anders als bei anderen Gemarkungen und Höfen rund um Altenhof wird zu Höëwingen keine Lehensherrschaft genannt. Die Siedlung taucht auch nicht in den Schatzungsregistern von 1536 und 1563 auf, wohl aber der Ort „Aldenhoffen“. Offensichtlich ist dies aber ein Name, der in einem juristischen Dokument für eine Siedlung gebraucht wird, die nur wenig kleiner ist, als der Haupt- und Kirchort Wenden. In früheren und lokalen Dokumenten, die in den 1990-er Jahren im alten Sakristeischrank der Wendener Kirche gefunden wurden, heißt dieser Ort nur einfach „Hof“ in den Varianten Houe, Hove oder Hauffe.

In dem Dokument von 1521 zu Kortenbecke wird die Siedlung „olden Have in dem Kerspel to Wenden“ genannt, bei dem der Zusatz alt zu einem Hof gebraucht wird wie

auch 1490 „zu dem Alden Hoffe“. Es scheint also, dass das Dorf bis Mitte des 16. Jahrhunderts im unmittelbaren Umfeld des Wendener Landes lediglich als „Hof“ bekannt war. Das Adjektiv „alt“ als Bestimmungswort des Ortsnamens taucht erst danach auf, was möglicherweise auf eine schon in dieser Zeit als „alt“ eingeschätzte Siedlung schließen lässt. Wir können daher davon ausgehen, dass die Siedlung, die später Altenhof heißen sollte, auf ein oder einen Hof zurückgeht, das oder der den Bewohnern des Wendener Landes, respektive der Kirchengemeinde Wenden, bekannt war und keiner weiteren Attribuierung bedurfte. Die Bezeichnungen als „Alter Hof“ ist demgegenüber in administrativen und juristischen Dokumenten zu finden, die nicht aus der Feder von Einheimischen, vielleicht nicht einmal aus deren Munde, stammen, zum Teil auch retrospektiv benannt.

Indizien

Typisch für eine mittelalterliche Siedlung im Wendener Land ist die Quellmuldenlage. Der Quellmuldenbereich im „Wäldchen“ ist nach Osten geöffnet und durch Erhebungen rund um die Dörnschlade gegen die Haupttregenreichtung Nordwest geschützt. Die unmittelbare Nähe eines möglichen Siedlungsstandorts im Quellbereich ist durch flachere Landschaft geprägt, die über der Talmulde steiler ansteigt. Reste der Ackerterrassen sind, wie bereits erwähnt, am Hang unter der

Ebenhöhe mit südlicher und südöstlicher Ausrichtung erkennbar. Wasser ist ausreichend über zwei unabhängige Quellen, die heute noch kleine, namenlose Bäche speisen, für einen Hof oder eine Hofanlage gegeben. Allerdings bedeutet die Talendlage und das vorhandene Relief auch, dass eine Erweiterung des Hofes nicht möglich war.

Dies wird ein Hauptgrund gewesen sein, dass die Siedlung aufgegeben wurde. Wenn der Hof Kortenbecke 15 Jahre nach der letzten Nennung im Schatzungsregister nicht mehr auftaucht, allerdings 15 Hausstände zuzüglich zwei Hirten angegeben

werden, ist wohl diese Siedlung in den nun existierenden Ort „Hof“ bzw. „Alter Hof“ aufgegangen. Dies ist auch für Höëwingen anzunehmen. Der Ort hatte zu dieser Zeit doppelt so viele Wohnhäuser wie im Durchschnitt des Kreises Olpe. Nur größere Orte beschäftigten auch Hirten, was u.a. auch mit dem Huderecht zusammenhing. Das würde bedeuten, dass der Ort mehr war als eine Rodung oder ein Einzelhof in einer Quellmulde, bereits seit Längerem bestand und eine Bedeutung im Wendener Land hatte, was u.a. mit dem wichtigen Amt des kyrchmester Jost Piper aus eben diesem Orte zusammenhing.

Hier können wir einen Zentralisierungsvorgang annehmen, der auch in anderen Regionen zum Wüstfallen von Siedlungen geführt hat. Dass anders als beispielsweise im Drolshagener Land keine Kleinweilerbildung oder Einzelhöfe gebildet wurden, hat mit den starken Impulsen in der kulturlandschaftlichen Entwicklung vom Siegerland zu tun, zu denen auch die vorherrschende Realerbteilung und die Ortsformen, mehr oder minder große Haufendörfer, die ringförmig angelegt wurden, zu tun, wie Otto Lucas in seiner Dissertation „Das Olper Land“ beschreibt.

Frühe Besiedlung des Wendener Landes

Fakten

Dass das Wendener Land in vorgeschichtlicher Zeit zumindest vorübergehend besiedelt war, lässt sich u.a. aus dem Lesefund von eisenzeitlichen Keramikfragmenten bei Ottfingen ablesen. Ein weiterer Hinweis ist durch die sprachwissenschaftliche Betrachtung der Gewässernamen gegeben. Die Bezeichnungen Bigge, wahrscheinlich auch Elbe und Albe, möglicherweise auch die Wende stammen aus vorgeschichtlicher Zeit, was auch auf eine Siedlungskontinuität verweisen kann.



Zum Foto: Noch heute sichtbare Ackerterrassen der Siedlung Höëwingen, nahe der Dörnschlade.

Indizien

Wie im benachbarten Siegerland ist auf Grund der topographisch ungünstigeren Lage eine sukzessive Besiedlung flussaufwärts über die Flusstäler oder über Wasserscheiden in der ältesten Schicht erst nach 500 mit einer erheblichen Verzögerung anzunehmen. Für das Wendener Land ist auf Grund der topographischen Lage zu vermuten, dass die Siedlung Wendener eine bevorzugte Lage genoss und sie sich auch so zum Haupt- und Kirchort entwickelte. Von dort ist auch ein guter Zugang über die Täler der Wende, der Albe und der Elbe in die anderen kleineren Siedlungen und Höfe gegeben. Damit kann auch angenommen werden, dass diese Siedlungen weiter bachaufwärts einer zweiten Besiedlungsschicht angehören. Diese wird in die Zeit nach der Völkerwanderung bis ins 10. Jahrhundert veranschlagt.

Rückschlüsse

Wesentlich ist die Namensgebung für die Siedlungen, die eine meist zweiseitige Zusammensetzung ist. Für die Altenhofer Siedlungen sind dies nun Kortensbeke, heute Kortemicke als Flurname, also der kurze Bach, eine sehr zutreffende Beschreibung für das nur wenig hundert Meter lange Gewässer. Als eine „-ingen-Siedlung“ wird Höewingen die ältere Siedlung sein. Höew-ingen kann mit „Ein Ort, wo ein Hof steht“ oder „Zu (einem) Hof gehörig“ übersetzt werden.

Wer immer die Siedler in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends im Wendener Land waren, die nachfolgende Besiedlungswelle ist fränkisch. Auch diese Siedler werden kein menschenleeres Land vorgefunden haben, wenn auch von einer sehr dünnen Besiedlung vor allem der Talagen an Wende und Bigge auszugehen ist. Nach den Franken kamen von Norden Land suchende sächsische Siedler. Diese siedelten bis an die Grenzen des Wendener Landes, bis zum Sachsenbach, der Sassmicke. Das Wendener Land blieb fränkisch geprägt.

Das benachbarte Siegerland wurde nach dem Abzug der Kelten im 5. – 6. Jahrhundert fränkisch besiedelt. Das wirkte sich auch auf die dortige Sprache aus, die bis heute eine Sprachvariante des Moselfränkisch ist, das bis nach Luxemburg und Lothringen gesprochen wurde. Das hatte auch Auswirkungen auf die Sprache bei der Besiedlung des Wendener Landes.

Indizien

Dafür, dass das Wendener Land aber anders als das übrige Sauerland fränkisch geprägt blieb, gibt es bedeutsame Indizien. Ein Indiz für diese Annahme ist u.a. die Häufung



Zum Foto: Möglicher Standort der Siedlung Höewingen im „Wäldchen“.

der Ortsnamen auf „-ingen“. Auffallend ist, dass vor allem im Wendener Land fast ausnahmslos die aktiven und wüstgefallenen Orte des Kreises Olpe mit dem Suffix „-ingen“ zu finden sind. Das Suffix wurde besonders, allerdings nicht ausschließlich durch die Franken und Alemannen benutzt und bezeichnet einen Ort oder eine Zugehörigkeit.

Der Siedlungsname Höewingen gehört einer frühen Siedlungsmensschicht an. Aufgrund der eher abgelegenen Mittelgebirgslage ist von einer späteren Phase der fränkischen Besiedlung auszugehen, jedoch zu einer Zeit, in der das niederdeutsche Fränkisch dominante Sprache war, also vor der zweiten Lautverschiebung, was bedeutet: vor 800. Der Siedlungsname ist ein Gattungsbegriff mit der „-ingen“ Endung. Der Appellativ „Hof“ ist das Bestimmungswort, das durch „-ingen“ zu einer Ortsbezeichnung wird.

Ein weiterer bis heute wirksamer Grund ist das Wendsche Platt, das als Reliktmundart ein niederfränkischer Dialekt ist, der eine auffallend hohe Affinität zum nordsiegerländischen, dem sogenannten „Ferndorf-taler“ (Grimm) hat. Meine intensiven Recherchen, die ich in einer eigenen Studie publiziert habe, weisen auf eine mögliche niederdeutsche Variante des Moselfränkischen hin, was einmalig für den deutschen Sprachraum wäre. Dies verweist auch auf

das hohe Alter dieser Mundart, muss sie doch vor der sächsischen Neubesiedlung bis ins 8. Jahrhundert bereits existiert haben, sich im niederdeutschen Sprachbereich ohne Lautverschiebung gehalten und sich mit dem Nordsiegerländischen auch in kulturellen Kontakten weiterentwickelt haben. Dass dieser Dialekt zudem an den heutigen Isoglossen der Benrather und der Uerdinger Linie liegt, an das Ripuarische und das niederfränkische Ostbergische grenzt und seine Eigenarten erhalten hat und sich auch vom sauerländischen niedersächsischen Dialekt deutlich abgrenzt, spricht für eine Reliktmundart, die ihre Wurzeln eben in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends hat.

Erstes Fazit

Zu schließen ist nun, dass das Wendener Land fränkisches Siedlungsgebiet und die Siedlung, die Höewingen genannt wurde, eine fränkische Gründung ist. Als möglicherweise frühmittelalterliche Siedlung befand sich Höewingen in der Quellmuldenlage, einer für fränkische Siedlungen typischen Tallage. Für den Ackerbau der agrarischen Siedlung sprechen die Ackerterrassen. Die Höhenlage und die klimatischen Bedingungen ließen keinen über den eigenen Bedarf hinausgehenden Ertrag auf den Äckern zu, allerdings ist mit Viehzucht zu rechnen. Von Bedeutung ist auch, dass der „-ingen“ - Name der Siedlung bis heute aktiv

ist für den Namen und die Zugehörigkeit zur größeren und wahrscheinlich späteren Siedlung „Hof“ bzw. Altenhof.

Eine Präzisierung – Altenhof kein Hof, sondern...

Das Rheinischen Wörterbuch beschreibt neben Formen und Bedeutungen zu „hof“, die auch im Westfälischen so oder ähnlich Bestand haben könnten, eine Besonderheit. Danach kennt das Fränkische das Wort „hof“ auch für eine kleinere Siedlung, aus Häusern und Bauernschaften bestehend, während die Ortschaft, in der die Kirche steht, also z.B. der Hauptort Wenden, „dorp“ genannt wird. Dies ist u.a. für das Oberbergische, z.B. Lindlar, für den moselfränkisch geprägten Bereich um Morsbach oder für das Altenkirchener Land (Busenhausen) dokumentiert.

In der bergischen niederfränkischen Mundart spricht man vom „hoff, im Dativ -hōēf, Pl. hōēwēn“. Hier heißt es u.a. auch, wenn die am Rande des Dorfes Wohnenden in den Ort gehen „gohn en den Hof“ oder „romlöpen en den Hof“, womit immer die Ortschaft gemeint ist. Die Menschen, die im unteren Teil der Siedlung wohnten, „die Lü ongen im H. sind die Öngerhöæwer u. die Lü oæwen im H. die Öawerhöæwer.“ Und im moselfränkisch geprägten Teil von Morsbach an der Grenze

zwischen dem niederfränkischen Oberberg, dem moselfränkischen Siegerländisch und dem Ripuarischen des Wildenburger Landes heißt einer der Wenker Sätze: „In unserem Dorf müssen wir Eier ohne Salz und Pfeffer essen“ im dortigen Dialekt: „En uffem Hof mösse mer de Eier ohne Salz on Pfeffer ässe“.

So ist durchaus nachvollziehbar, dass der ursprüngliche Name des Ortes „Hoff“ war, wie es die Dokumente aus der Wendener Kirche nahelegen und wie es heißt „ton olden Have in dem Kerspel to Wenden“.

Im Grimmschen Deutschen Wörterbuch ist ein weiterer Hinweis gegeben, der die Selbstnennung als Höewingen bzw. die Nennung erklären könnte. Im Grimmschen Wörterbuch wird zitiert: „mehrere solche höfe machten eine bauerschaft aus, die gewöhnlich den namen des ältesten und vornehmsten hofes führte.“ Geht man von dem Namen des Hofes oder der Siedlung „Höewingen“ aus, ist diese wohl eindeutig die ältere Variante.

Was nun? – Höewingen, Hoff oder Altenhof – Versuch einer Conclusio

Die dieser Untersuchung zugrundeliegende Hypothese ist, dass dem Ortsnamen Altenhof eine wüst gefallene Siedlung namens „Höewingen“ zugrunde liegt. Diese Siedlung ist



Zum Foto: Karte zum Vordringen der Sachsen in Westfalen um 700 – das Wendsche blieb ausgeschlossen.

fränkischen Ursprungs und datiert in die Zeit vor der zweiten Lautverschiebung. Aufgewiesen werden konnte die Existenz von Höewingen, die Benennung des Ortes als „Hof“ und die Veränderungen zu „Altenhof“. Das Ergebnis ist kurz zusammengefasst: Der Ort Altenhof, der im Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert nur „Hoff“ genannt und erst in juristischen Dokumenten als „alter Hof“ benannt worden ist, wurde vor dem 14. Jahrhundert als Haufendorf in ringförmiger Anlage gebildet. Es gehört der dritten Siedlungsperiode an, während die nicht bzw. indirekt dokumentierte Siedlung „Höewingen“ während der

zweiten Siedlungsperiode entstand. Offensichtlich im Rahmen eines Konzentrationsvorgangs, bei dem auch andere Höfe auf Altenhofer Gebiet aufgegeben wurden, fiel diese Siedlung wüst. Der Name dieser Siedlung als „Ort, wo ein Hof steht“ wurde auf das Dorf übertragen und ist bis heute aktiv.

Die zeitliche Einordnung der Siedlung Höewingen erfolgt über Eigenheiten der Wendener Mundart. Es kann aufgewiesen werden, dass das Wendsche Platt eine niederdeutsche Variante des Moselfränkischen ist und das Wendener Land in sprachlicher

und kultureller Hinsicht stark mit dem benachbarten Siegerland verbunden war.

Für diese Analyse gilt wie für alle wissenschaftlichen Untersuchungen, dass sie nur vorübergehend wahr ist, bis neue Erkenntnisse, veränderte Prämissen oder Schlussfolgerungen vorliegen. Insofern ist meine „Ermittlung“ nicht abgeschlossen, sondern Aufforderung, weiterzudenken oder meine Annahmen zu widerlegen. Ich wünsche mir, dass sie mit Kompetenz und Fairness erfolgen.

Hinweis der Redaktion:

Walter Wolf hat für die Blickpunktredaktion zwei weitere kleine Beiträge geliefert. „Das „Wendsche Platt“ und „Hoewingen“, Entstehung des Ortsnamens von Altenhof werden wir in der nächsten Ausgabe bringen.

Zum Foto: Dialekte unmittelbar an den Grenzen des Wendener Landes.



Personalien: Verstärkung im Gebäudemanagement der Gemeindeverwaltung

Aufgrund der in den nächsten Jahren anstehenden Großprojekte im Bereich der gemeindlichen Gebäude, wie der Neubau von zwei Feuerwehrhäusern, Renovierungen und Sanierungen an den Grundschulen und einem weiteren Feuerwehrgerätehaus, dem Neubau des Schwimmbades und den Arbeiten an der Gesamtschule haben zum 1.12.2021 bzw. 1.1.2022 zwei neue Architektinnen ihre Arbeit bei der Gemeindeverwaltung begonnen. In enger Abstimmung mit den politischen Gremien wurden zwei entsprechende Stellen im Stellenplan für das Jahr 2022 geschaffen und konnten pünktlich besetzt werden.

Zum 1.12.2021 nahm Frau Katharina Ochibowski ihre Tätigkeit bei der Gemeindeverwaltung auf. Die 37-jährige besitzt einen Abschluss als Master of Engineering stammt aus der Gemeinde Wenden und ist mittlerweile in Olpe wohnhaft. Vor Ihrer Tätigkeit bei der Gemeindeverwaltung war sie im privaten Bereich als Architektin, zertifizierte Passivhausplanerin und Projektleiterin tätig.



Zum Foto: Auf Katharina Ochibowski (links im Bild) und Ramona Bottenberg warten vielfältige Aufgaben im Hochbaubereich.

Ab dem 1.1.2022 verstärkt dann auch die 28-jährige Ramona Bottenberg das Team im Gebäudemanagement der Gemeindeverwaltung. Frau Bottenberg hat im Jahr 2018 den Master of Science im Bereich Architektur mit dem Schwerpunkt „Planen und Bauen im Bestand“ sehr erfolgreich an der Universität Siegen abgeschlossen. Nach einem Ausflug in den Bereich der Stadtplanung in einem

privaten Planungsbüro will sie ab sofort für erfolgreiche Bauprojekte bei der Gemeinde Wenden sorgen.

Die Gemeindeverwaltung freut sich die wichtigen baulichen Aufgaben in den nächsten Jahren mit den zwei jungen, engagierten und sehr gut qualifizierten Kolleginnen in Angriff nehmen zu können.

BiggeLand ist Fairtrade-Region!

Große Freude über Auszeichnung: Vierte Fairtrade-Region in Deutschland

Das Jahr 2022 beginnt mit einer tollen Neuigkeit für die Leader-Region BiggeLand: Sie ist Fairtrade-Region! Die Freude über die Nachricht von Fairtrade Deutschland bei den Verantwortlichen ist groß: „Dies ist eine Auszeichnung für globales Handeln mit lokaler und regionaler Verwurzelung. Ganz besonders freut mich, dass unsere Steuerungsgruppe trotz der schwierigen Corona Bedingungen unermüdlich aktiv ist und zusammengehalten hat. Fair Trade lohnt sich, denn der faire und nachhaltige Handel verbessert die Lebens- und Arbeitsbedingungen vieler Menschen am Anfang der Lieferkette. Nicht Abwarten und Tee trinken, sondern handeln! Das ist meine Botschaft“, sagt Adelheid Lütteke, Sprecherin der Steuerungsgruppe Fairtrade im BiggeLand.

Nach Angaben von Fairtrade Deutschland gibt es zur Zeit drei Fairtrade-Regionen in Deutschland. Das BiggeLand wird dann bald als vierte Fairtrade-Region Deutschlands und als erste in Südwestfalen ausgezeichnet. Für die nachhaltige Verankerung des fairen Handels in den teilnehmenden Kommunen sei die Auszeichnung ein schönes Zeugnis, so Nicole Williams, ebenfalls Sprecherin der Steuerungsgruppe: „Mit voller Überzeugung haben wir

uns für diese verantwortungsvolle Auszeichnung für ein globales Nachhaltigkeitssystem beworben. Lokale Akteure aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft arbeiten hier eng und kreativ für das gemeinsame Ziel zusammen. Ich bin stolz, dass wir nun dem internationalen Netzwerk der Fairtrade-Regionen angehören. Die Auszeichnung ist für uns aber kein Schlusspunkt, sondern vielmehr Motivation für viele weitere Aktivitäten, den fairen Handel auf lokaler Ebene zu fördern.“

Eine der vielen Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewerbung war zunächst die Auszeichnung der beteiligten vier Kommunen im BiggeLand als Fairtrade-Towns. Während die Stadt Attendorn bereits als „alter Hase“ seit 2011 Fairtrade-Town ist, folgten unter Federführung der LEADER-Region BiggeLand und der einzelnen Fairtrade-Akteure die Städte Olpe (2019) und Drolshagen sowie die Gemeinde Wenden (beide 2020) – wir berichteten.

Ziel als Fairtrade-Region ist es, den Fairen Handel, regionale Produkte und die Nachhaltigkeit vor Ort zu fördern und stärken. Dazu mussten weitere Kriterien erfüllt werden, wie zum Beispiel die Einrichtung einer lokalen Steuerungsgruppe, die Ver-

wendung fair gehandelter Produkte bei kommunalen Sitzungen, Angebote entsprechender Produkte im lokalen Einzelhandel, in Cafés und Restaurants und öffentlichen Einrichtungen wie Schulen sowie Bildungsaktivitäten zum Thema.

Wann und in welchem Rahmen die Auszeichnungsfeier stattfinden soll, wird jetzt die lokale Steuerungsgruppe klären.

Weitere Informationen zur Fairtrade-Kampagne im BiggeLand sowie über die LEADER-Region BiggeLand und ihren Projekten finden Sie auf unserer Vereins-Homepage unter <https://leader-biggeland.de/die-region/fairtrade/>, bzw. www.leader-biggeland.de.



„Chorazon“ blickt musikalisch auf 2021 zurück. Moritz Schönauer schreibt „À capella-Jahresrückblick

Möllmicke: Die Corona-Pandemie beherrscht seit beinahe zwei Jahren unser Leben, auf vielen Ebenen muss und musste sich eingeschränkt werden, so auch in der Chorszene.

Doch der Junge Chor „Chorazon“ aus Möllmicke, bestehend aus 20 Sängerinnen im Alter von 19-32 Jahren ließ sich davon nicht unterkriegen. So wurde im Sommer draußen und gegen Winter hin unter den bestehenden Bedingungen geprobt (2G, jetzt 2G+). Doch die größeren Auftritte blieben pandemiebedingt aus.

So hatte Chorleiter Moritz Schönauer die tolle Idee, ein Medley mit Songs aus 2021 zu schreiben. Gemeinsam einigte man sich auf elf Lieder. Moritz setzte sich sofort ans Klavier und komponierte sein vierstimmiges Werk innerhalb kurzer Zeit, probte es mit den Sängerinnen und dann begann die „Heimarbeit“. Jede Sängerin sang ihre Stimme zu Hause ein, Moritz fügte diese 20 Aufnahmen zusammen und heraus kam ein wunderschöner „À capella Jahresrückblick“.

Doch so ganz ohne Bilder würde es nicht wirken, also machte sich der Chor nach Altenhof zur Firma Buchen auf, um dort ein Musikvideo aufzunehmen (vielen Dank an dieser Stelle).

Das Resultat können nun alle Interessenten auf dem Instagram-, Facebook- und/oder YouTube Account bestaunen. Auf Instagram wurde der Mallorca-Star Ikke Hüftgold auf das Video aufmerksam und, da auch ein Lied von ihm im Medley gesungen

wurde, zeigte er dieses auf seinem Account.

Es war eine super tolle Erfahrung und mit Sicherheit nicht die letzte Aktion dieser Art. Video und Gesang sind beeindruckend.



CHORAZON 



Zum Foto: Die Sängerinnen von „Chorazon“ haben ein wunderbares Medley auf YouTube eingestellt.

HIT präsentiert sich runderneuert und noch vielseitiger: Willkommen in Wendens neuer Genusswelt

„Man nehme: 2.500 Quadratmeter Fläche, reichlich frische Farbe sowie eine gute Portion geschmackvolle Ladeneinrichtung und verrühre alles zu einer freundlichen Atmosphäre. Diese würze man mit feinen Lebensmitteln, exquisiten hausgemachten Produkten und anderen Waren sowie einer Prise Dekoration der Saison. Dann lasse man alles von erstklassigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anrichten – und schon hat man einen neuen HIT-Markt zum Wohlfühlen!“ Mit diesen Worten eröffnete Wenden Bürgermeister Bernd Clemens sichtlich gut gelaunt den frisch renovierten HIT-Markt.

Nach umfangreichen Umbauarbeiten und einer Investition in Höhe von 5,4 Millionen Euro präsentiert sich der „HIT“ in Wendens Mitte nun runderneuert und zeitlos modern. Und so erwartet die Kunden unter anderem eine erweiterte Frischetheke, an der ab sofort auch Fisch-Fans auf ihre Kosten kommen. Die Auswahl reicht von edlen Fischen bis hin zu hausgemachten Grillspezialitäten wie Ikarimi-Lachsfilet mit Meersalz, von Hand vorbereitet und sorgsam mit Hickory-Holz geräuchert. Lecker! Gleich nebenan steht der neue Wursträucherofen, aus dem mehrmals täglich frische Fleischwurst, Pfefferbeißer und Mettenenden ihren Weg

in die Warenauslage finden. Die große Markttheke ist zudem ein Paradies für Käse-Liebhaber – mit einer Vielzahl an regionalen, nationalen und internationalen Käse-Spezialitäten.

Frischer geht es kaum

Der Genuss steht bei „HIT“ im Vordergrund. Das gilt ganz besonders auch für die Obst- und Gemüseabteilung, die mehrmals täglich neue

Waren erhält. Und in der neuen Schnibbelküche werden täglich frisch vor Ort Obst-Snacks und Salate in Eigenproduktion zubereitet. Ebenfalls ganz neu in Wenden: Gemeinsam mit dem Farmingnetzwerk Infarm werden Kräuter direkt im Markt angebaut. Kunden können den Pflanzen quasi beim Wachsen zusehen – denn das Kräuter-Gewächshaus befindet sich direkt in der Obst- und Gemüseabteilung.



Zum Foto: P.v.l.n.r.: Marktleiterin Heike Marquardt, Bürgermeister Bernd Clemens, HIT-Vertriebsleiter Tobias Schlemper und Gert Schambach, geschäftsführender Gesellschafter Dohle-Handelsgruppe, eröffneten den renovierten HIT-Markt.

Ein weiteres Highlight ist die HIT-Saftbar: „100 % natürlich“ sind die täglich frisch gepressten Säfte, hausgemacht im Markt. Das Besondere an den Säften ist, dass 100 % der Früchte erhalten bleiben, frei von Stabilisatoren und Enzymen. Oder wie wäre es mit einem frisch im Markt zubereiteten Smoothie oder einem knackigen Salat zum Zusammenstellen?

An der neuen Sushi-Bar gibt es täglich frisch zubereitete Köstlichkeiten – von Sushi über Nudeln bis hin zu Matcha-Eis.

Mehr Platz für den Einkauf

Größer ist besser: Dies gilt auch für den Kosmetikbereich, der nach dem Umbau deutlich erweitert wurde. „Da können wir locker mit den einschlägigen Drogeriemärkten mithalten,“ berichtet Vertriebsleiter Tobias Schlemper. Erweitert wurde auch die Pfandrückgabe um einen dritten Pfandautomaten – für eine noch schnellere Leergut-Abwicklung. Zudem wurde der Tiefkühlbereich vor die Kassen verlegt, damit Kunden die eingekauften Tiefkühlprodukte erst kurz vor dem Bezahlen in den Einkaufswagen legen können.

Gut für die Umwelt

Auch beim Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz geht der „HIT“ neue Wege: So fließt im Markt nur



Zum Foto: Nicht nur etwas für Gourmets. Frischer Fisch sollte öfters auf dem Speiseplan stehen.

100% Ökostrom – klimaschonend und CO₂-neutral aus erneuerbaren Energiequellen. Und das für den gesamten Energiebedarf. Erneuert wurde die gesamte Kälteanlage des Marktes inklusive der Umstellung auf CO₂ als klimaneutrales, natürliches Kältemittel. Bei der Beleuchtung setzt der Markt ab sofort zudem auf energiesparende LED-Lampen. Dies gilt neben der Markt-Beleuchtung auch für die Beleuchtung des Parkplatzes, der zudem nun besser ausgeleuchtet ist. Und bei der Beheizung und Klimatisierung von Gas kommt eine energieeffiziente Luftwärmepumpe zum Einsatz.

Bürgermeister Clemens dankt den Angestellten

Bürgermeister Bernd Clemens zeigt sich begeistert vom neuen Markt. „Es hat sich viel für die Kunden getan. Es wurde nicht nur viel Geld investiert, sondern auch die Stärke des Markts ausgebaut.“ Besonders den Mitwirkenden sprach Bernd Clemens seinen Dank aus. Es sei eine positive Entwicklung und eine „übermenschliche“ Leistung der Mitarbeiter, während der Pandemie und im laufenden Betrieb die Renovierung vorzunehmen.

Clemens weiter: „Es ist schade, dass erst eine handfeste Krise kommen muss, damit die Verdienste der Beschäftigten im Einzelhandel endlich einmal entsprechend gewürdigt werden. Doch lassen Sie es uns lieber als positive Entwicklung betrachten. Jetzt weiß die Gesellschaft, was sie an Ihnen hat. Ohne eine gute Nahversorgung verliert die Gemeinde an Attraktivität. Dies betrifft nicht nur die Bürger, sondern auch die Händler. Der neue Hit-Markt ist eine Bereicherung für Wenden.“

Haushalt 2022

einstimmig verabschiedet

Wenden/Gemeindegebiet: Wichtigster Tagesordnungspunkt in der Ratssitzung am 22. Dezember war die Verabschiedung des Haushaltes 2022. Der von Bürgermeister Bernd Clemens und Kämmerer Thomas Munschek eingebrachte Entwurf fand die einstimmige Zustimmung der Ratsversammlung.

Eckdaten zum Haushalt 2022

Erträge: 47.330.920 €
Aufwendungen: 47.667.610 €

Das hieraus resultierende Ergebnis in Höhe von 336.690 kann durch eine Entnahme aus der Ausgleichsrücklage ausgeglichen werden. In der Ausgleichsrücklage verbleibt immerhin noch ein Schlussbestand von 27.404.095 Euro. Der Haushaltsausgleich konnte somit erzielt werden.

Der Haushalt der Gemeinde Wenden für das Jahr 2022 ist somit über den Rückgriff auf die Ausgleichsrücklage fiktiv ausgeglichen. Er bedarf nicht der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde.

Investitionstätigkeit 2022

Insgesamt beläuft sich das Investitionsvolumen im kommenden Jahr auf 16,05 Mio. €.

Die größten Investitionen im Jahr 2022:

- Grunderwerb 1.350.000 €
- Neubau Kita Möllmicke 900.000 €
- Auszahlung Darlehen Netzgesellschaft 700.000 €
- Ausbau Gartenfeldstraße 500.000 €
- Ausbau Hammerstraße/Hillmicker Straße 500.000 €
- Versorgungsfonds WVK 500.000 €
- Raumluftechnik GS Gerlingen 475.000 €
- Photovoltaikanlage Gesamtschule 460.000 €
- Umbau Erweiterung GS Hünsborn 430.000 €
- Investive Deckensanierung Straßen 425.000 €
- Sonstige investive Auszahlungen 9.814.100 €.



Zum Foto: Das Titelbild des Haushaltsplanes 2022 steht für die Vielfalt im „Wendener Land“.

Königsdebatte **Beiträge der Fraktionsvorsitzenden**

Die Abstimmung über den Haushalt und die damit einhergehenden Reden der Fraktionsvorsitzenden werden gerne als Königsdebatte bezeichnet. Die Bezeichnung kommt nicht von ungefähr, werden mit der Verabschiedung des Haushaltes doch die finanziellen Rahmenbedingungen für das Haushaltsjahr abgesteckt.

In ihren Haushaltsreden machen die Fraktionsvorsitzenden die grundsätzliche Position ihrer Partei zu allen möglichen Themen der Kommunalpolitik, teilweise aber auch der Landespolitik, deutlich. Die Haushaltsreden stehen exemplarisch für die Farbenlehre in der Politik.

In jedem Jahr gibt es herausragende Themen, die natürlich in die Haushaltsreden einfließen. Aktuell sind die bevorstehenden Hochbaumaßnahmen (Feuerwehrehäuser, Bau eines Hallenbades und die Erweiterung unserer Schulen) von besonderer Brisanz. In den Haushaltsreden werden die einzelnen Standpunkte besonders deutlich hervorgebracht. Logischerweise ist die Herangehensweise von Fraktion zu Fraktion eine andere. Nachstehend einige Auszüge, die wörtlich aus den Haushaltsreden übernommen wurden.



Zum Foto: Bernd Arns (CDU)

Bernd Arns (CDU) **Stellvertretend für Martin Solbach**

„Die CDU ist in Wenden mit den Themen Bauen, Bildung und Beschäftigung zur letzten Kommunalwahl angetreten. Bei einer durchaus selbstkritischen Überprüfung unserer Zielerreichung stellen wir fest, dass wir durch die Ausweisung neuer Wohnbauflächen im aktuellen Flächennutzungsplan erhebliches Potenzial heben, um die seit Jahren starke Nachfrage aus der Bevölkerung bedienen zu können. Allerdings

können wir die Augen nicht vor der Wirklichkeit verschließen und müssen insoweit feststellen, dass einerseits nicht überall gleichzeitig die Ausweisung neuer Wohnbauflächen in Angriff genommen werden kann und wir andererseits einen Flächenpuffer für künftige Generationen brauchen. Dies hat uns dazu bewogen mit den Beratungen zum Haushalt die Nachverdichtung der Ortskerne vorzuschlagen und eine Überprüfung bestehender Bebauungspläne zu beantragen

Für das wichtige Feld der Bildung möchten wir zunächst darauf verweisen, dass wir sehr grundsätzlich zu der Überzeugung stehen, dass die Bildungspolitik und die Bildungslandschaft nicht von wechselnden politischen Mehrheiten abhängen dürfen. Der „Schulfriede“ ist ein hohes Gut und hier muss es stets vornehmste Aufgabe der dafür zuständigen Kommunalpolitiker sein, den Aufgaben als Schulträger mit besonderem Engagement und aller Sachlichkeit gerecht zu werden. Von daher begrüßen wir den gemeinsam mit allen Fraktionen entwickelten Beschluss zum umfassenden Umbau, der Erweiterung und Modernisierung unserer Grundschulen in Wenden, Hünshorn, Gerlingen und Rothemühle. Dass in einer großen Fraktion wie der der CDU durchaus auch Sympathie für den Bau einer erstklassigen Primarschule, insbesondere nach dem Fehler der Standortschließung in Ottfin-

gen, bestanden hätte, ist dabei kein Betriebsgeheimnis. Letztlich ordnen wir solche Überlegungen aber, wie bereits zuvor erwähnt, einer Kontinuität im Primärbereich unter.

Eine große Baustelle wird im wahren Sinne des Wortes der Umbau und die Weiterentwicklung des Gesamtschulzentrums werden. Im Bereich der Sekundarstufe 1 stehen wir hier in der Tradition einer über Jahrzehnte erfolgreichen Konrad-Adenauer-Schule, die mit größtem Erfolg unsere jungen Menschen auf das Leben und die Arbeitswelt vorbereitet hat. Für diese Schülerinnen und Schüler möchten wir ein zeitgemäßes, nach neuesten pädagogischen Konzepten errichtetes Schulgebäude schaffen, das unseren Kindern und Kindeskindern gerecht wird. Gleichzeitig sichern wir so die Attraktivität der Gemeinde. Dass dabei selbstverständlich auch der im Aufbau befindliche Bereich der Sekundarstufe 2 Beachtung finden muss, erklärt sich von alleine.

Die Entscheidung zur Gesamtschulmodernisierung muss zeitnah getroffen werden. Die Verwaltung wird hier ganz besonders dazu aufgefordert, die weiteren Planungen unter Einschaltung eines Schulprojektsteuereers zu forcieren.

Der Neubau und die Modernisierung unserer Feuerwehrhäuser ist Teil der im Novembersitzungsblock vor-

gelegten Investitionsstrategie und wird seit Jahren von uns maßgeblich betrieben. Insoweit begrüßen wir die Fortschreibung der entsprechenden Investitionen und danken an dieser Stelle den ehrenamtlichen Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr mit großem Nachdruck. Auf Antrag der CDU Fraktion wurde der Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Hillmicke noch einmal um ein Jahr nach vorne gezogen.

Ludger Reuber (SPD)

„Das Leben ist wie Fahrrad fahren. Um die Balance zu halten, musst Du ständig in Bewegung bleiben.“

Das Zitat von Albert Einstein beschreibt treffend die Situation der Gemeinde Wenden. Wir haben zuletzt vieles in Bewegung gebracht. In der Haushaltsdebatte besteht die „Kunst“ nun darin, die richtige Balance zwischen zielgerichteten Investitionen und angemessenen Ausgaben zu finden. Aus diesem Grund haben wir bereits in der letzten Ratssitzung eine ausführliche Debatte über die Investitionsstrategie geführt. Zunächst war die Diskussion negativ belastet, da versucht wurde, den Schwimmbadneubau als alleinigen Preistreiber der Gemeinde darzustellen. Diesem Versuch haben wir uns erfolgreich widersetzt. Am Ende der Debatte haben wir in einigen Punkten sogar einen Kompromiss



Zum Foto: Ludger Reuber (SPD)

erzielt. Das halte ich auch bei Investitionen in Höhe von rund 75 Millionen Euro in den kommenden vier Jahren für vernünftig. Der Handlungsdruck für Investitionen in die Infrastruktur ergibt sich anhand der Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik. Von 2009 bis zum 30.06.2021 haben wir 224 Einwohner verloren. Dieser Trend setzt sich wohl fort.

Besonders prekär ist der Rückgang in der Altersgruppe der 21- bis 45-Jährigen. In dieser Kohorte schrumpfte die Bevölkerung von

2012 bis 2020 um 568 Personen. Das heißt, wir verlieren unsere Zukunft an andere Städte und Kommunen. Diese Entwicklung müssen wir stoppen. Darum sind zielgerichtete Investitionen in Bau- und Gewerbegebiete, Kindergärten und Schulen geboten. Zum Thema Bauen möchten wir einen Vorschlag einbringen. In der Bürgerversammlung in Altenhof sind im Zusammenhang mit dem zu entwickelnden Baugebiet Doppelhäuser angesprochen worden. Wir schlagen vor, dass auch der Bau eines Mehrgenerationenhauses bei den Planungen berücksichtigt wird. Das ist kein Antrag, sondern lediglich eine Anregung.

In Sachen Gewerbe soll in der ersten Ratssitzung 2022 eine Entscheidung zu dem ehemaligen Balcke-Dürr Gelände getroffen werden. Gespannt wartet meine Fraktion darauf, wie die vier Bewerber in ihren Konzepten die Themen Kultur und Wohnen integriert haben. Wir werden den anstehenden Entscheidungsprozess konstruktiv begleiten. Unseren Vorschlag eine Kommunale Entwicklungsgesellschaft zu gründen, werden wir hierbei weiterhin berücksichtigen. Dies wird auch in vielen anderen Städten und Kommunen bereits praktiziert.

Diese Gesellschaft kann auch bei der Entwicklung der 15 ha Gewerbefläche gemäß dem Flächennutzungsplan tätig werden. Gerne würden wir ferner neue Betriebe in Wenden

begrüßen. Nur ein zukunftssträchtiger Mix aus Industrie, Dienstleistung und Handwerk sorgt dafür, dass junge Menschen bei uns eine berufliche Perspektive haben. Wie wichtig eine florierende Wirtschaft ist, zeigen uns alljährlich die Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Sie ist und bleibt die größte Einnahmeposition. Die Prognosen für 2022 sind erfreulich. Auch das Ifo-Institut erwartet aktuell ein Wirtschaftswachstum von rund 3,7%.

Heike Quast (UWG), Stellvertretend für Thorsten Scheen

Doch eines ist an dieser Stelle zu sagen: Wir halten alle Investitionsmaßnahmen für geboten und richtig. Und ich bin mir sicher, wenn wir die Zukunft gestalten und die Gemeinde attraktiv halten wollen, dann müssen wir jetzt investieren. Gleichwohl ist die langfristige Handlungsfähigkeit der Gemeinde im Blick zu behalten. Und das werden wir tun, soviel ist sicher.

Es gehört sich zudem unseres Erachtens nicht, die einzelnen Investitionsmaßnahmen gegeneinander auszuspielen. Das ist unredlich und schürt nur unnötige Ängste.

Wir haben daher in der jüngsten Vergangenheit mit Erschrecken wahrgenommen, wie mit polemischen Versuchen das Schwimmbad

in der Öffentlichkeit in Abrede gestellt und Vorbehalte in der Bevölkerung geschürt werden sollen. In einer Bürgerversammlung wurde sogar die Gefahr heraufbeschworen, dass die Finanzierung der Ortskernentlastung in Gerlingen wegen des Schwimmbades gefährdet wäre. Auf das Fehlen der Maßnahme Ortsumgehung Gerlingen in der Gesamtinvestitionsstrategie hat übrigens unser Fraktionsvorsitzender die Verwaltung in der letzten Sitzung des Rates hingewiesen, was zeigt, welche Bedeutung die UWG dieser für Gerlingen aber auch für die



Zum Foto: Heike Quast (UWG)

gesamte Gemeinde wichtigen Maßnahme beimisst. Ein gegeneinander Aufrechnen der Maßnahmen verurteilen wir in aller Entschiedenheit.

Es sollte eigentlich einhellige Meinung sein, dass jede Maßnahme für sich gesehen sinnvoll, erforderlich und geboten ist. Egal, ob Feuerwehrgerätehaus, Schule, Schwimmbad oder Ortskernentlastung! Dies sehen zumindest Grüne, SPD und UWG so. Auch wenn es der CDU nicht passt: Der Entschluss, ein neues Schwimmbad zu errichten, war und ist richtig. Das sieht nicht nur die Mehrheit im Rat so, sondern gefühlt auch die Mehrheit der Wendener Bevölkerung.

Kritiker – und Herr Bürgermeister dazu zählen auch sie - bemühen in diesem Zusammenhang immer die Zahlen von 10-14 Millionen für den Neubau eines Schwimmbades. Dabei verschweigen sie jedoch wissentlich, dass auch die Renovierung des alten kleinen Planschbeckens Millionen gekostet und zudem unkalkulierbare Kostenrisiken beinhaltet hätte. Und zum Schluss hätten wir wieder nur ein kleines unattraktives Bad mit höheren laufenden Unterhaltskosten. Und wenn hier Zahlen genannt werden, so möchte ich mal den Vergleich mit der Stadt Hemer bemühen:

Dort baut man aktuell ein neues Schwimmbad!
Nicht allzu weit weg!

Zu den Rahmendaten:

- 25 x 12,5-Meter großes Mehrzweckbecken mit fünf
- Bahnen und Teilhubboden
- Ein zusätzliches Becken m L-Format (12,5 x 10 Meter)
- Startblöcke
- Vereinsraum
- Barrierefreiheit
- Eltern-Kind-Bereich mit Wassergewöhnungsbecken
- Drei-Meter und Ein-Meter-Sprunganlage

Ganz nebenbei mit 4,2 Millionen Euro Förderung aus dem Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ und zu derzeit geplanten Kosten für rd. 13 Mio. €. Nochmals, für ein wesentlich aufwändigeres Bad als das, was in Wenden überhaupt entstehen soll. Wie man hier in Wenden bereits zu Kostenschätzungen von 10-14 Mio. €, für ein wesentlich kleineres Bad, ohne Eltern-Kind-Bereich, ohne Sprunganlage, ohne zusätzliches Lehrschwimmbecken, kommt, muss zumindest mal hinterfragt werden dürfen.

Elmar Holterhof (Bd.90/Die Grünen)

Bis 2030 sollen Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 um 65 Prozent sinken, bis 2040 um mindestens 88 Prozent. 2045 soll und muss klimaneutral werden.

Zur Erreichung dieser Ziele muss es viel mehr als bisher gelingen, den Energieverbrauch zu senken. Jede Kilowattstunde und jeder Liter Treibstoff, der nicht verbraucht wird, muss auch nicht erneuerbar produziert werden.

Des Weiteren benötigen wir mehr regenerative Energieerzeugung – mehr dezentrale Energieerzeugung z. B. mit Photovoltaik. Dafür haben wir mit dem sog. „200 Dächer-Programm“ in der Gemeinde schon



Zum Foto: Elmar Holterhof (Bd.90/Die Grünen)

einiges erreicht. Wir haben gesehen, wie aufgeschlossen die Bevölkerung diesem Thema gegenübersteht. Die Förderungen waren im Nu vergriffen und wir waren im Kreis Olpe Vorreiter. Ich gehe sogar davon aus, dass die Gemeinde Wenden Spitzenreiter im Kreis Olpe ist, was die Erzeugung von regenerativer Energie durch Photovoltaik angeht. Andere Kommunen wurden durch uns angeregt, diese Förderungen auch anzubieten. Photovoltaik mit Speicher, Wärmepumpe und E-Auto machen unabhängig von Putins Gas und dem Öl aus Saudi-Arabien und stützen unsere Wirtschaft und unser Klima.

Aber Photovoltaik wird nicht reichen, da müssen wir auch ehrlich sein. Windenergie wird einen entscheidenden Beitrag zur Verwirklichung der Energiewende leisten. Hier besteht schon lange Handlungsbedarf, auch in der Gemeinde Wenden. Wir können nicht nur über Probleme von Windanlagen reden, sondern müssen sehen, dass die fossilen Energien unglaubliche Zerstörung ausgelöst haben. Und das nicht nur bei uns (Fichtensterben, Artensterben, Wasserknappheit, Waldbrände), sondern auf der ganzen Welt. Wir beantragen: Die Vorrangzonen für Windenergie werden aufgehoben. Nachdem unsere Fraktion im Jahre 2020 eine Stellungnahme der Verwaltung über Vor- und Nachteile des Verzichts auf Vorrangzonen erbeten hatte, diese resümierte „eine rechtsfehlerfreie

Windkraftplanung ist nahezu ausgeschlossen“ und die SPD im Jahre 2021 eine Informationsvorlage zum Thema Windkraft erbeten hatte, zu welcher die Verwaltung abermals feststellte „durch den 1.000 m Mindestabstand und den zu beachtenden Rechtsgütern könnte eine Windkraftplanung überflüssig werden“, möchten wir dies nun auch umsetzen.

Insgesamt ist zu resümieren: Wenn wir jetzt in Klimaschutz und Umweltschutz investieren, wird es teuer, wenn wir warten, wird es jedoch noch viel teurer. Wir müssen jetzt handeln, weil die Natur nicht mit uns verhandelt.



**In nachhaltige
Energie investieren.**

Sie planen die Investition in eine Photovoltaik-Anlage?

Jetzt vom „100 Dächer-Programm“ der Gemeinde Wenden und einer günstigen Finanzierung Ihrer Sparkasse profitieren!

- solide und unbürokratisch
- keine Besicherung erforderlich
- Zinsbindung bis 15 Jahre möglich

**Weitere Informationen
erhalten Sie unter
[sparkasse-olpe.de/
photovoltaik](http://sparkasse-olpe.de/photovoltaik) oder
telefonisch unter
02761 898-0.**

 **Sparkasse
Olpe Drolshagen Wenden**

Eine Auszeichnung für Demokratisches Handeln „Arche Noah“ zu Gast im Ausschuss für Bildung und Soziales

Hünsborn/Wenden: Demokratisches Handeln erleben, ausprobieren und umsetzen, diese Erfahrungen verbergen sich hinter dem Projekt „Demokratie“ und seinem Bereich „Partizipation“, für das die Kinder und das Erzieherenteam der Kita „Arche Noah“ in Hünsborn vom Bundesministerium für Erziehung und Forschung in diesem Sommer ausgezeichnet wurden.

Was auf den ersten Blick abstrakt klingt, und was man sich kaum für Kita-Kinder vorstellen kann, haben die Kinder und das Kollegium der Kindertagesstätte mit Leben gefüllt. Demokratie von Anfang an bedeutet praktisch, sich gegenseitig zu respektieren, Verantwortung für andere zu übernehmen, sich zurückzunehmen und für die Gruppe statt nur für sich selbst zu denken. Keine leichte Aufgabe, sowohl für kleine als auch für große Menschen, umso besser, wenn man früh damit beginnt, diese Verhaltensweisen zu verstehen und anzuwenden.

Auf Einladung der Vorsitzenden Catrin Stockhecke-Meister waren am Dienstag die Preisträger aus der Kita „Arche Noah“ zu Gast im Ausschuss für Bildung und Soziales. Die Kinder demonstrierten dort noch einmal eindrucksvoll, wie Demokratie im Kleinen funktionieren kann. Hier geht es natürlich nicht um Parteipolitik.

Ganz andere Fragen stehen auf der Tagesordnung, wobei gelebte Demokratie im Vordergrund steht. So wurden für einzelne Kindergartengruppen Sprecherin oder Sprecher gewählt, die die Interessen der Gruppe in der Kita vertreten. Dabei geht es um Dinge, die das Zusammenleben in der Kita fördern. Man unterstützt sich gegenseitig und widmet sich insbesondere Kindern, die aktuell eine schwere Phase durchleben.

Es geht aber auch um die normalen Interessen des Alltages, wie eine gesunde Verpflegung oder Einrichtungsgegenstände in der Kita.

Die Sprecherin oder der Sprecher dürfen auch Kritik an den Erzieherinnen oder der Leitung üben. Die Themen werden gemeinsam diskutiert und notfalls wird auch mal über einen Punkt abgestimmt. Dann haben sich alle der Mehrheit zu beugen. So funktioniert Demokratie.

Im Ausschuss für Bildung + Soziales stellte Erzieherin Ruth Willner das

beeindruckende Projekt „Demokratie und Partizipation“ nochmal in Erwachsenensprache vor und beleuchtet die pädagogischen Hintergründe. Die Ausschussmitglieder waren beeindruckt von der Ernsthaftigkeit des Projektes. Demokratie ist die einzige Staatsform, die jeder lernen muss, um sie zu leben. Es ist gut, wenn die Kinder bereits in der Kita auf ein Leben in der Demokratie vorbereitet werden. Sie lernen frühzeitig eine gewisse Ernsthaftigkeit und Toleranz von demokratiefeindlichem Populismus zu unterscheiden. Die „Arche Noah“ ist hier auf einem guten Weg.



Zum Foto: Ruth Willner (l.) und Katrin Stockhecke-Meister mit einigen Kindern der „Arche Noah“ aus Hünsborn.

Begleitung erkrankter Kinder Landwirtschaftlicher Lokalverein spendet

(yve/sz) Eine bestmögliche Begleitung eines lebensverkürzt erkrankten Kindes ist das Ziel des Kinderpalliativteams Siegen (KiPS). Dazu gehört auch explizit die Unterstützung der Eltern und Geschwister. Das Team ist eine zur DRK-Kinderklinik Siegen gehörende Arbeitsgruppe.

Seit 2020 setzen sich speziell geschulte Fachärzte, Kinderkrankenschwestern, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger sowie Psychologen, Sozialarbeiter und Seelsorger dafür ein, dass Kinder und Jugendliche auch in krisenhaften Situationen und in der Lebensendphase zu Hause sein können. Das häusliche Umfeld mit der Familie und den Geschwistern soll trotz der schweren Erkrankung dabei ein gewisses Maß an Normalität vermitteln.

Spende genau zur richtigen Zeit

„Wir möchten uns jetzt noch breiter aufstellen“, so KiPS-Kinderkrankenschwester Hanna Rasche. Mit ihrer Kollegin und Sozialarbeiterin Jana Beck war sie jetzt zu Besuch im Rathaus der Gemeinde Wenden. Dort trafen sich die Frauen mit Vertretern des Landwirtschaftlichen Lokalvereins Wenden. Sie erzählten von der wertvollen und wichtigen Arbeit des Teams. Für die ganzheitliche Betreu-

ung sei es von Bedeutung, auch einen Trauerbegleiter in die Arbeitsgruppe zu integrieren. Doch dafür seien Spenden vonnöten. Die Finanzspritze des Lokalvereins kommt daher genau zur richtigen Zeit.

„Das ist großartig“

1. Vorsitzender Sebastian Leineweber, Geschäftsführer Andreas Schrage und Kassierer Kevin Markus übergaben 800 Euro an das Kinderpalliativteam. „Das ist großartig“, freute sich Hanna Rasche. Sie

betonte, dass das Team Familien im Umkreis von etwa 100 Kilometern begleite, also auch in Wenden und Umgebung.

Durch die Corona-bedingten Ausfälle der Wendener Kirmes mit Tierschau verzeichnet der Lokalverein weniger Ausgaben. Die Überschüsse lässt er nun gemeinnützigen Vereinen oder Organisationen zukommen. In den Vorjahren wurden die Elterninitiative für krebskranke Kinder Siegen und die ALS-Initiative „Sternenlicht“ bedacht.



Zum Foto: 1. Vorsitzender Sebastian Leineweber, Kassierer Kevin Markus und Geschäftsführer Andreas Schrage vom Landwirtschaftlichen Lokalverein Wenden übergaben eine Spende in Höhe von 800 Euro an Hanna Rasche und Jana Beck vom Kinderpalliativteam Siegen (v. r.). Foto: Yvonne Clemens (SZ)

Winterzeit im



Trotz Kälte waren alle frisch vermählten Ehepaare zum SGV-Heim nach Wenden gekommen, um ihren Hochzeitsbaum zu markieren. Die gemeinsame Aktion des Sauerländer Gebirgsvereins und der Gemeinde Wenden ist ein guter Beitrag für den Klimaschutz. Hoffentlich tragen die Obstbäume reichlich Früchte.



Die Andachten am späten Nachmittag mit Pater Norbert Cuypers auf der Dörnschlade werden hervorragend angenommen.





Was für ein Zufall? Zur Winterwanderung hatten sich gleich fünf junge Leute den gleichen Pullover im Internet bestellt. Darauf wurde angestoßen.



Mit viel Liebe zum Detail wurden in unseren Pfarrkirchen zu Weihnachten wieder wunderbare Krippen aufgebaut. Allen Krippenbauern an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.



Die „Wendener Hütte“ und der Heider Aussichtsturm machen auch im „frostigen Zustand“ einen guten Eindruck.



In Halle IV der Industriehalle Balcke-Dürr produzierte Musiker Bernward Koch eigens eine Aufnahme.

PROVINZIAL
SCHLECHTINGER OHG




Die beste deutsche Versicherungsagentur jetzt ganz offiziell in Wenden!
Einer der Gründe: Unsere Vorträge zum Vermögensaufbau.

Auch 2022 könnt ihr euch wieder anmelden:



4,90 von 5
★★★★★
SEHR GUT
114 Bewertungen



 | [finanzwissen.to.grow](https://www.instagram.com/finanzwissen.to.grow)

Anmeldelink | www.Schlechtinger.net